

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und für den Rest der Woche bis Sonntag entgegen. — Erscheint wochentags. Fernsprech-Anschluss Nr. 23.

Verantwortlich: Die Verlagsredaktion. Druck: Die Druckerei des Auer-Tageblatts. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 10 Mark pro Jahr. Postamt: 10 Mark pro Jahr. Postfach-Nr. 1000.

Exemplarpreis: 10 Pfennig. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 254

Freitag, den 28. Oktober 1932

27. Jahrgang

Weiterhin Unklarheit in Preußen

Erste Fühlungnahme zwischen dem preußischen Staatsministerium und dem Reich

Berlin, 26. Oktober. Wie zu erfahren ist, hat Ministerialdirektor Dr. Brecht im Auftrage des preußischen Staatsministeriums heute abend eine längere Besprechung mit Staatssekretär Meißner gehabt. Diese Besprechung wird von unterrichteter Seite als eine erste Fühlungnahme über die rechtlichen und politischen Fragen bezeichnet, die sich für die Praxis aus dem Leipziger Urteil ergeben. Aus dieser Darstellung läßt sich entnehmen, daß die Fühlungnahme in den nächsten Tagen weitergeführt werden wird. In welcher Form das geschieht, steht wohl noch nicht ganz fest. In politischen Kreisen hat man aber den Eindruck, daß sowohl bei der preußischen Staatsregierung als auch beim Reich der Wille zu einer Verständigung vorhanden ist. In diesem Sinne werden auch die Ausführungen gemeldet, die Ministerpräsident Braun heute nachmittag vor den Vertretern der Presse gemacht hat. In Kreisen, die dem Reichskommissar nahe stehen, wird erklärt, daß auch bei ihm die Absicht zu einer lokalen Zusammenarbeit bestehe. Natürlich wird der Reichskommissar die Exekutive, die das Leipziger Urteil ihm auferlegt, ausüben, aber das wird sicher in Formen geschehen, die keine neuen Schwierigkeiten schaffen. Nach Auffassung dieser Kreise kommt es zunächst darauf an, die Befugnisse, Rechte und Pflichten für die Praxis abzugrenzen, die durch das Reichsgerichtsurteil gegeben sind. Das ist auch schon mit Rücksicht auf die preußischen Beamten auch in den unterstellten Behörden notwendig.

wendig. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die weiteren Besprechungen jetzt erst einmal einer Klärung dieser Fragen dienen sollen.

Ein Erlaß über die Gehorsamspflicht der preußischen Beamten

Berlin, 26. Okt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der mit der Wahrnehmung der Befugnisse des preußischen Ministerpräsidenten beauftragte Reichskommissar für das Land Preußen am 26. Oktober 1932 an alle preußischen Behörden folgenden Erlaß gerichtet: Die Gehorsamspflicht der preußischen Beamten gegenüber dem durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 eingesetzten Reichskommissar und den von ihm bestellten Vertretern steht nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 fest.

Vorläufig keine Koalitionsverhandlungen

Berlin, 26. Oktober. Gegenüber verschiedenen Wittermeldungen über geheime Koalitionsverhandlungen in Preußen wird dem Nachrichtenbüro des VöD mitgeteilt, daß solche Besprechungen nicht im Gange seien und aller Voraussicht nach vor der Reichstagswahl auch nicht stattfinden würden. Die für solche Verhandlungen zuständigen Persönlichkeiten, sowohl bei den Nationalsozialisten als auch beim Zentrum, sind bis zu den Reichstagswahlen ununterbrochen im Wahlkampf tätig. Auf jeden Fall wird aber damit zu rechnen sein, daß die Verhandlungen schon bald nach der Reichstagswahl mit dem Ziele der Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung in Preußen wiederaufgenommen werden.

Vor der Vernehmung Minister Kleppers durch die Staatsanwaltschaft

Berlin, 26. Okt. Das der Staatsanwaltschaft 1 durch den Reichskommissar über das preußische Justizministerium zugeleitete Material in der Angelegenheit der Preußenkassette ist von der Staatsanwaltschaft geprüft worden. Die Staatsanwaltschaft wird nunmehr die Vernehmung der Beteiligten, also auch die des preußischen Finanzministers Klepper, bewirken.

Keine Trübung des Vertrauensverhältnisses zwischen Reichspräsidenten und Reichstanzler

Berlin, 27. Oktober. In einer ganzen Reihe von Zeitungen werden Gerüchte verbreitet, daß der Reichspräsident seinem Unmut über die Entwicklung der politischen Lage Ausdruck gegeben habe und daß das Vertrauensverhältnis zwischen Reichspräsident und Reichstanzler eine Trübung erfahren habe. Gegenüber diesen Gerüchten hat der Reichspräsident die zuständigen Stellen zu der Erklärung ermächtigt, daß er keinerlei bevorzogene Äußerungen getan habe und daß der Reichstanzler nach wie vor sein volles Vertrauen genieße.

Keine Aenderung der Kontingentspolitik

Berlin, 26. Okt. In einer politischen Zeitschrift wird behauptet, daß die Reichsregierung auf Grund des Zwischenberichtes der „Tomaten-Kommission“ zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die Kontingentierungsmaßnahmen nicht in dem geplanten Umfange durchgeführt werden könnten. Von zuständiger Stelle wird demgegenüber erklärt, daß die Kontingentierungsmaßnahmen so, wie angekündigt, weiter durchgeführt werden.

Bersammlungen und Aufzüge am Totensonntag

Berlin, 26. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die 5. Verordnung des Reichsministers des Innern über Bersammlungen und Aufzüge, die vom 22. Oktober datiert ist. Auf Grund des Paragraphen 2 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 bestimmt die neue Verordnung in § 1, daß die obersten Landesbehörden ermächtigt werden, am 1. und 2. November, Allerbekanntesten und Allerfeiern, und am 20. November (Totensonntag) solche Bersammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge zu genehmigen, die zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges veranstaltet werden.

Reichsanhalt und Finanzierung der Arbeitslosenhilfe

Berlin, 26. Oktober. Die Tatsache, daß für die von der Reichsregierung angelegten 70 Millionen Reichsmark, die durch

die Erhöhung der Unterhaltungsätze entstehen, aus den Ersparnissen der Reichsanhalt für Arbeitslosenversicherung genommen werden, hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Finanzlage der Reichsanhalt gelenkt. Obwohl die Reichsanhalt nicht nur die Arbeitslosenunterstützung zu zahlen hat, sondern auch für die Kurzarbeiter und für die Bildungsmassnahmen für jugendliche Arbeitslose zu sorgen hat und ferner bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mitwirken muß, war es der Reichsanhalt möglich, dem Reich ab 1. April aus ihren Ueberflüssen noch rund 100 Millionen zur Verfügung zu stellen, nachdem sie sich an dem ersten Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsregierung bereits mit 20 Millionen beteiligt hatte. Nach den neuen Berechnungen der Reichsanhalt glaubt diese, dem Reich im Winterhalbjahr für die Arsenfürsorge rund 240 Millionen RM. zuführen zu können. Auch im zweiten Halbjahr ist mit Ueberflüssen zu rechnen.

Der Korridor — „das Pulvermagazin Europas“

London, 26. Oktober. „Das Pulvermagazin Europas“ ist ein Artikel des Parlamentarierkreises Croxley über den Danziger Korridor im heutigen „Evening Standard“ überschrieben. Das Blatt weist darauf hin, daß der Korridor einen großen Teil der deutschen Bevölkerung vom Mutterlande abschneidet. Es sei wichtig, daß die Lage in England voll verstanden werde angesichts der britischen Verpflichtungen aus dem Locarno-Abkommen. Croxley nennt Danzig jene deutsche Stadt an der Mündung der Weichsel, die rasch wirtschaftlichem Ruin zutriebe. Sie wird getötet durch die un sinnige Anomalie des polnischen Korridors und durch den neuen Hafen, den die Polen unter riesigen Ausgaben in Gdingen bauten. Croxley betont, daß Marshall doch kurz vor seinem Tode, auf den Korridor deutend, erklärt habe: „Hier liegen die Wurzeln eines neuen Krieges“. Der Bau des Hafens von Gdingen und der wirtschaftliche Ruin Danzigs sind, wie Croxley schreibt, ein Bruch des Versailler Vertrages. Zum Schluß seines Artikels weist Croxley darauf hin, daß das neue Deutschland die unbilligen Bestimmungen des Friedensvertrages, die Isolierung Danzigs und das Abschneiden Ostpreußens vom Mutterlande, als eine unerbittliche Ungerechtigkeit ansehe. Wenn man das Deutschland angetane Unrecht nicht wieder gutmachen, werde es früher oder später zur Selbsthilfe schreiten.

Der Stadtrat von Zella-Mehlis aufgelöst

Zella-Mehlis (Thüringen), 26. Okt. Das Thüringische Innenministerium hat den Stadtrat von Zella-Mehlis mit sofortiger Wirkung aufgelöst, weil er wiederholt Beschlüsse gefaßt hat, die unburdensam seien. In dem aufgelösten Stadtrat hatten sich Kommunisten mit einem Sozialdemokraten die Mehrheit.

Nuwis „bemerkenswerte Zurückhaltung“

Scharfe Erklärung des „Stahlhelm“ gegen den Prinzen August Wilhelm

Berlin, 26. Oktober. Die Reichspressestelle des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veröffentlicht folgende Erklärung:

„Seine königliche Hoheit Prinz August Wilhelm von Preußen, der die finanziellen, materiellen und gesellschaftlichen Vorteile seiner Stellung durchaus in Anspruch nimmt, die er lediglich dem erfolgreichen Kampf nationaler Kräfte gegen die Fürstentumgebung zu verdanken hat, hält es für angebracht, in letzter Zeit in öffentlichen Bersammlungen, so auch in der gestrigen Bersammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Berliner Sportpalast den Stahlhelm, insbesondere seine Bundesführung, auf das Schärfste zu kritisieren. Renegateneser ist bekannt.“

Während des vierjährigen Weltkrieges und in der Nachkriegszeit bis 1927 hat der Prinz eine bemerkenswerte Zurückhaltung beobachtet. Deutschland wurde vor dem roten Bolschewismus in den Jahren 1918 bis 1924 gerettet, wahrlich nicht durch die Nationalsozialisten!

Im Jahre 1927 kam der Prinz zum Stahlhelm und schwor bei jeder passenden Gelegenheit den Bundesführern öffentlich die Treue. Er verließ trotzdem nach etwa drei Jahren die Stahlhelmbewegung, weil er sich nicht genügend beachtet glaubte, seine Reden und Bilder nicht oft genug in der Stahlhelmpresse gebracht wurden.

Jetzt wirft der Prinz öffentlich dem Stahlhelm Unmoralität vor. Wir empfehlen ihm, sich zunächst mit der Moral in der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu beschäftigen, aus der namhafte Mitglieder wegen der unmoralischen Zustände laut öffentlicher Erklärung ausgetreten sind.“

Schwere Ausschreitungen bei Zentrumsversammlungen

Bamberg, 26. Okt. Knäplich der Bränning-Bersammlungen kam es auf den Straßen zu starken Ausschreitungen. Vor den Sälen sammelten sich große Menschenmengen, die Bränning mit starken Beschimpfungen empfingen. Nach Beginn der Bersammlungen begann auf den Straßen ein berartiger Lärm, daß die Polizei die Straßen räumen mußte, weil man den Redner im Bersammlungsraum überhaupt nicht hören konnte. Landespolizei wurde mit Steinwürfen empfangen. Auf der Fahrt zum Hotel wurde gegen den Kraftwagen, in dem Dr. Bränning saß, ein Stein geschleudert, der ein Wagenfenster zertrümmerte. Die Demonstranten waren meist junge Leute verschiedener Parteirichtungen, unter ihnen in besonders großer Anzahl Angehörige der NSDAP. Die Demonstration war, wie die Polizei mitteilt, planmäßig organisiert. Die Polizei hat drei Verletzte zu beklagen. Der Stadtkommandant hat politische Bersammlungen in Bamberg bis auf weiteres verboten.

Bombenanschlag auf eine Tageszeitung

Uffenheim, 26. Okt. In das Druckerelchäude des „Uffenheimer Tageblattes“ wurde heute früh 2.30 Uhr eine Bombe geworfen, die schweren Schaden an dem Gebäude und an den Maschinen anrichtete. Bei den Nachbarhäusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Am Vormittag wählte eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um die notwendigen Befragungen vorzunehmen. Das Blatt verfolgt eine unabhängig-nationale Richtung. Der Verleger soll früher der nationalsozialistischen Partei angehört haben, jedoch vor einigen Jahren bereits aus der Partei ausgeschlossen sein.

Nationalsozialisten werfen Stinkbomben in eine DNVP-Bersammlung

Hamburg, 26. Okt. Die gestrige deutsche nationale Wahlversammlung in den Elbender Bürgerläden wurde von Nationalsozialisten gestört. Gleich zu Beginn der Bersammlung machten sie Zwischenspiele, dann langten sie das Porch-Beschel-Bieb und warfen schließlich Stinkbomben. Zwischen ihnen und dem deutsch-nationalen Saalbesuch kam es zu Prügeleien, so daß die Polizei eingreifen mußte. Die Prügeleien setzten sie auch auf der Straße fort, sie riefen: „Hugenberg verrecke“ und räumten erst das Viertel, als Schnellwagen der Polizei eingesetzt wurden.

„Hungermärsche“

Nach England nun auch Oesterreich

Das Heer der englischen Arbeitslosen ist in starke Erregung versetzt worden durch die neue Verordnung der Regierung, wonach eine außerordentlich strenge Kontrolle der Unterstützungsbefähigung auf die Berechtigung ihrer Ansprüche eingeleitet hat, und wobei besonders der von den Behörden geforderte Gehörigkeitsnachweis dieses Blut macht. Die Regierung selbst scheint sich inzwischen davon zu überzeugen, daß sie zu rigoros vorgegangen ist und erwägt eine Verbesserung ihrer Verordnung. Inzwischen sind aber die Arbeitslosen bereits von radikalen Agitatoren so leidenschaftlich aufgepeitscht worden, daß es in verschiedenen Industriestädten, vor allen Dingen in der Heimat der völlig brachliegenden Schiffbauindustrie, zu schweren Ausschreitungen gekommen ist, und darüber hinaus haben die radikalen Führer von verschiedenen Städten aus Hungermärsche nach London in Gang gesetzt. Die Zahl der daran beteiligten Arbeitslosen ist nicht sehr groß, sie wird zunächst auf kaum mehr als 3000 geschätzt, und selbst wenn diezüge unterwegs noch Zulauf bekommen, so ist eine ernste Bedrohung der Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt nicht zu befürchten. Wohl aber wird diese Demonstration auch dort außerordentlich erregend wirken, und im Hinblick darauf ist bereits die Londoner Polizei in Alarmbereitschaft gesetzt worden, und die in London garnisonierenden Garde-Regimenter haben eine Urlaubssperre erfahren.

Das Beispiel Englands scheint nun auch auf Oesterreich abgefärbt zu haben. Die dortige kommunistische Parteileitung hat beschlossen, anlässlich ihres nach Wien einberufenen Reichskongresses demonstrative Züge der Arbeitslosen durchzuführen, die zunächst, offenbar probeweise, in verschiedenen Landeshauptstädten, so in Linz, unternommen werden sollen. Man hat den Eindruck, daß diese Bewegung in Oesterreich ebenso wie die englischen Hungermärsche auf Anweisung von Moskau in Gang gebracht sind und offenbar ein Stück aus dem neuen Aktionsprogramm der kommunistischen Internationale darstellen.

Wiener Universität wieder geschlossen

Wien, 26. Oktober. Der Rektor der Universität hat heute nachmittag die vorläufige Schließung der Universität angeordnet, da sich die Präzedenzen in den Universitätsgebäuden auch am frühen Nachmittag fortgesetzt haben. 15 Studenten haben zum Teil ernsten Verletzungen erlitten.

Wien, 26. Oktober. Am Physiologischen Institut der Universität kam es heute mittag zu Tätlichkeiten zwischen nationalsozialistischen Studenten und politischen Gegnern, in deren Verlauf einige Studenten leichte Verletzungen erlitten. Die nationalsozialistischen Studenten zogen dann zum Anatomischen Institut, besetzten dort die Aula und gingen gegen politische Gegner vor. Mehrere Mediziner wurden verletzt.

„Das Jahrhundert der italienischen Nacht“

Eine Rede Mussolinis in Mailand

Mailand, 26. Okt. Ministerpräsident Mussolini hielt hier auf dem Domplatz vor einer riesigen Menschenmenge eine Rede, in der er u. a. erklärte: Nicht durch fortgesetzte Konferenzen wird die Welt ihre Gesundheit wieder gewinnen. Allein Taten können Heilung bringen. Das 20. Jahrhundert wird das Jahrhundert des Faschismus sein. Es wird das Jahrhundert der italienischen Nacht und das Jahrhundert sein, in dem Italien zum dritten Male der Wegweiser der menschlichen Zivilisation sein wird, weil es jenseits unserer Grundzüge keine feste Grundlage gibt, nicht für die Einzelmenschen, noch weniger für die Völker. In zehn Jahren wird Europa ein anderes Aussehen haben.

Riesenandal im polnischen Flugwesen

Präsident des Aero-Clubs verhaftet

Warschau, 26. Okt. Großes Aufsehen erregte die Verhaftung des stellvertretenden Vorsitzenden des polnischen Aero-Clubs, Baron Rogyska-Rosenwerth. Er hat als Leiter und Besitzer der Flugzeugfabrik in Dziala-Bohloffa, die fast ausschließlich polnische Heeresaufträge erhielt, größere Betrügereien begangen. So soll er u. a. die Bilanzen des Unternehmens zu dem Zweck gefälscht haben, um dann Aktienpakete zu einem überhöhten Kurse abzustoßen. Außerdem ist ein Wechsel von 600 000 Zloty, der die Unterschrift des Verhafteten trägt, protestiert worden. Dem Staate sind aus diesen Betrügereien größere Schäden erwachsen.

Der Mann des großen Geste

Der französische Ministerpräsident Herriot bei seiner großen Rede in Lens (Nordfrankreich) über die Abrüstungsfrage.

Wie ein Dirigent nimmt er sich hier aus, der mit sängerischen Gebärden seine Volksgenossen anzuweisen weiß. Tatsächlich ist für einen Politiker in den romanischen Ländern die Beherrschung einer reichen Gesticulation die Vorbedingung für den Erfolg.

Die erste Sitzung des Preußen-Kabinetts nach dem Leipziger Urteil



Eigend von links nach rechts: Justizminister Dr. Schmidt, Landwirtschaftsminister Siegel, Wohlfahrtsminister Fritzsche, Ministerpräsident Otto Braun, Handelsminister Dr. Schröder und Innenminister Sodering. Stehend von links nach rechts: Kultusminister Grimme, Ministerialdirektor Brecht, Ministerialdirektor Dr. Bahl und Finanzminister Dr. Kiepper.

Der preußische Ministerpräsident Braun berief die Mitglieder seines Kabinetts und die Ministerialdirektoren, die den preußischen Standpunkt vor dem Staatsgerichtshof vertreten, zu einer Sitzung zusammen, um zum Leipziger Urteil Stellung zu nehmen und die Konsequenzen festzustellen, die sich für das Kabinett aus dem Urteil ergeben.

Einigkeit macht stark

Der Plan eines deutschen Volksrates in Böhmen

Die verstärkte nationale und wirtschaftliche Bedrängnis hat in einigen Bezirken Böhmens die deutschen politischen Parteien einander nähergebracht. So fanden namentlich in Nordböhmen überall gemeinschaftliche Versammlungen statt, in denen die Mittel gesucht wurden, die die höchste Not abzuwenden sollen. Darüber hinaus haben sich in Gablonz, Saaz, Reichenberg die nichtmarxistischen Parteien zusammengesunden und sogenannte Ortsräte gebildet, die vor allem die nationale Abwehr in gemeinsamer Arbeit betreiben sollen. Es wird nun die Bildung eines Volksrates für ganz Böhmen angestrebt, der am kommenden Sonntag in Reichenberg aus der Taufe gehoben werden soll. Es darf angenommen werden, daß die Organisation in kurzer Zeit auf das ganze sudetenbäulische Gebiet ausgedehnt wird. Jedemfalls ist mit der Mitarbeit aller bürgerlichen und der Nationalsozialistischen Partei zu rechnen.

Rund um die Welt

Matrone gegen Gigolo

Ein seltsames Liebesverhältnis vor Gericht

Paris, 26. Oktober. Ein Liebesverhältnis zwischen einem 24jährigen Gigolo und einer 51 Jahre alten Matrone fand am Dienstag vor dem Pariser Gericht seinen Abschluß. Frau Vette hatte sich nach einiger Zeit über die Räte ihres Liebhabers beklagt und hatte ihm dafür das Taschengeld gesperrt. Der Gigolo nahm das aber furchtbar übel. „Denken Sie“, sagte Frau Vette vor dem Gericht, „er hat mich eines Nachts im Bett überfallen und mit der Hundepelle übergedrückt.“ — „Wie oft denn“, fragte der Gerichtspräsident interessiert. „Mindestens 200mal“, erwiderte Frau Vette klagend. „Au weh“, rief der Präsident entsetzt und verdonnerte den Gigolo zu einem Jahre Gefängnis. Frau Vette fand aber die Strafe übertrieben und protestierte eindringlich und voll Mißleidens. Das Gericht konnte nicht strenger sein als die geprägelte Matrone selbst und bewilligte dem Verbrecher Strafausschub.

Die eigene Frau in den Brunnen geworfen?

Stendal, 26. Oktober. Der Besitzer Jallag fand gestern auf seinem Gartengrundstück im Brunnen die Leiche seiner seit Juni d. J. vermißten Schwiegertochter. Man darf als sicher annehmen, daß der Ehemann der Toten, der 29 Jahre alte Maurer Jallag, die Frau in den Brunnen geworfen hat. Er hat sich, nachdem er zunächst gestrichelt war, noch im Laufe der Nacht dem hiesigen Gericht gestellt. Jallag hatte bisher stets angegeben, daß seine Frau ihn böswillig verlassen hätte.

Im D-Zug ausgeplündert

Ein rätselhaftes Verbrechen

In dem D-Zug Wiesbaden-Berlin, der um 8.41 Uhr morgens auf dem Schleifbahnhof eintrifft, wurde heute bei der Einlager in Berlin ein junger Mann, der vermutlich ein Engländer ist, bewußlos und völlig ausgeplündert aufgefunden. Der Unbekannte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er noch immer bewußlos darniederliegt. Die Kriminalpolizei hat sofort umfangreiche Ermittlungen eingeleitet, da es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um ein Verbrechen handelt.

Der Schaffner des Zuges hatte den Unbekannten kurz vor Kassel in ein Abteil dritter Klasse des Zuges einsteigen gesehen. Der Fremde, der etwa 35 Jahre alt sein mag und sehr gut gekleidet ist, hatte sich ein leeres Abteil ausgesucht. Der Schaffner glaubt, daß der Mann aus einem andern, vollen Abteil in das leere umgestiegen ist. Jedenfalls ließ er sich von dem Fremden die Fahrkarte zeigen, von der er noch mit Bestimmtheit weiß, daß sie nach Berlin lautete. Unterwegs kam der Schaffner wiederholt an dem Abteil vorbei und sah, daß der Fremde in eine Ecke gekümmert saß. Als der Zug schließlich in Berlin die Station Friedrichstraße schon verlassen und der Fremde immer noch nicht ausgetaucht war, betrat der Schaffner das Abteil und rief den Mann an, um ihn aufzuwecken. Es gelang jedoch nicht, den Reisenden aus seinem lethargischen Zustand zu erwecken. In seiner Abwesenheit fand sich nur ein englisches Wörterbuch, in das der Name „Rudolf Kalbon“ oder „Rubon“ geschrieben stand. Die Kriminalpolizei ist vorläufig zu dem Ergebnis gelangt, daß der Fremde möglicherweise in seinem Abteil einem Raubüberfall zum Opfer gefallen ist. Diese Annahme stützt sich namentlich auf den Umstand, daß die Fahrkarte, die der Schaffner bei dem Reisenden gesehen hat, später bei ihm nicht mehr gefunden wurde. Es ist außerdem unwahrscheinlich, daß jemand eine so lange Fahrt ohne Geld und Ausweispapiere antritt.

Selbstmord eines Kommerzienrats

Bayreuth, 26. Okt. Kommerzienrat Delaporte, der im Prozeß gegen die Direktoren der Bayerischen Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft (BELG) zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 6000 Reichsmark verurteilt worden war, hat sich heute nacht mit Gas vergiftet.

Amtliche Anzeigen.

Betr.: Stromunterbrechung — Sicherheit —

Infolge Bormahme von Reinigungsarbeiten wird die Stromzufuhr für den Ortsteil Eichert am 31. Oktober 1932 (Reformationsfest) von vormittags 8 Uhr bis gegen 12 Uhr unterbrochen.

Direktion des städt. Gas- und Elektrizitäts-Werkes.

Das im Grundbuche für Alberoda Blatt 124 eingetragene Grundstück (Eigentümer zufolge Zuschlags: Karl Julius Kochhausen, Gastwirt in Alue-Alberoda) soll am Sonnabend, den 17. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 38,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 39 830 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 34 200 RM., sie entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. vom 18. 3. 1921, WBl. S. 72). Das Grundstück liegt im unteren Teile des Ortsteiles Alue-Alberoda (Gasthof Schweigertal, Orts-Nr. 26 J. Wt. H. Flurstück 345a) und besteht aus einem Wohn- und Schanzgebäude mit fünf Anbauten, einem massiven Kraftwagenschuppen, einem Hühnerhaus mit Hofraum, Garten und Kadelwald. Die Friedensmiete beträgt 780 Mark jährlich.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer Nr. 46).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 26/32. Amtsgericht Alue, am 26. Oktober 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel. Für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: „Auer-Druck“ und „Perinard-Gesellschaft“ m. b. H. Auer

Winterhilfe 1932/33. Auch in diesem Jahre stellt die Firma Gerling u. Kochroß durch die Gero-Werke im Ganzen 10 000 Paletts Kaffee als Spende zur Verfügung.

Japan will die nordmandschurische Eisenbahn kaufen

Beiden und Kowlen auf der Grenzstation Mandchurien der russisch-mandschurischen Eisenbahn. Ein buntes Bildergemälde aus China, Japan und Korea drängt sich auf dem Vorzug. Im Vordergrund ein Angestellter der Eisenbahn mit dem Sowjet-Abzeichen an der Mütze.



Die Japaner haben jetzt Rußland ein Angebot gemacht, die Sowjetrussischen Anteile an der mandchurischen Nordostbahn abzukufen, um dadurch eine Quelle ewiger Beunruhigung aus dem Wege zu schaffen und dieses wirtschaftliche Rückgrad des neuen mandchurischen Staates in ihre Hand zu bekommen. Gleichzeitig damit hofft Japan, in ein enges wirtschaftliches Bündnis mit Rußland zu kommen, dem es seine industriellen Erzeugnisse zum Aufbau des Fünfjahresplanes liefern würde. Dagegen müßte sich Rußland zur Anerkennung des mandchurischen Staates verpflichten. Allerdings scheint Rußland wenig geneigt zu sein, auf seine Vorrechte in der Mandchurei zu verzichten.

Titel: Karte der mandchurischen Republik mit der nordmandchurischen Eisenbahn, die eine bedeutende Verlinkung der Eisenbahnerbindung (Transsibirische Bahn) von Ostibirien nach dem wichtigsten russischen Hafen am Stillen Ozean, Wladiwostok darstellt.

Rückblick auf Frankfurt — Ausblick auf das nächste Jahr

Sitzung des Vorstandsausschusses des DSB. in Kassel — Dortmunder Sängertag — Vorbereitung der Nürnberger Sängertage 1934

Der glückliche Verlauf des Frankfurter Sängerbundesfestes hat die Kräfte des Deutschen Sängerbundes für eine gesunde Weiterentwicklung frei gemacht. Auf den Erfolgen und Erfahrungen des 11. Deutschen Sängerbundesfestes baut sich das Zukunftsprogramm auf. Der Beratung der musikalischen Aufgaben, die sich aus den Frankfurter Tagen für die Organisation ergaben, diene die zweitägige Sitzung des Vorstandsausschusses in Kassel am 22. und 23. Oktober. Es war selbstverständlich, daß der Obmann des DSB., Staatskapellmeister Dr. h. c. Laugs, als einen der wichtigsten Punkte die Besprechung des großen Festes auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Die Veröffentlichung der Vorfestimmungen in der DSB. über den Gesamteindruck des Festes hat den tiefen Eindruck wiedergegeben, den die Veranstaltung in der gesamten Tages- und Fachpresse ausgelöst hat. Rag auch die Beurteilung einzelner Werte zweifelsfrei und negativ sein, der große Erfolg des Festes ist unbestreitbar, ja mehr: Frankfurt bildet in der Entwicklung des Bundes das „Crescendo“ einer Linie, die von den Festen vergangener Tage in Hannover und Wien aufsteigend in unsere Zeit führt. Daß diese Linie jetzt nicht abgebrochen werde, sondern aufwärts weiterführe zum nächsten Fest im Jahre 1937, war der einmütige Wunsch des Vorstandsausschusses und seines Obmannes. Von diesen Gedanken sind auch die Entschlüsse und Beratungen befeuert, die der DSB. in so vielseitiger Arbeit zu leisten hat. Durch die allmähliche Gesundung unseres Bundes erweitert sich das Tätigkeitsfeld des DSB. zusehends, Fragen und Probleme können in Angriff genommen werden, die früher immer wieder aus Mangel an finanzieller Beweglichkeit zurückgestellt werden mußten. Wer vielleicht glaubt, der Erfolg des Festes habe nun eine beschauliche Ruhe im Gefolge, wird durch die intensive Arbeit dieses Ausschusses eines Besseren belehrt.

Raum ist das Fest verflungen, gilt es, eine andere Veranstaltung, die zwar keinen „festlichen“ Charakter, sondern das Gepräge einer Führertagung trägt, vorzubereiten. Der Sängertag in Dortmund im April nächsten Jahres soll verbunden werden mit einem „Kulturtag“ für die Mitgliedsvereine des DSB. (Chorgesangslehre), der aus Fachvorträgen und Konzerten leitender Vereine besteht. Auch Gemächte Chöre kommen zu Gehör. Das genaue Programm sowie die mitwirkenden Bundesvereine werden bekannt gegeben, sobald die Verhandlungen mit den in Aussicht genommenen Vereinen zum Abschluß gekommen sind. Es ist das erste Mal, daß der Deutsche Sängerbund seinen Sängertag in dieser Weise erweitert und ausgestaltet. Man darf darin mit Recht ein wichtiges Werbemittel zur Ausbreitung seiner Ziele und Ideen erkennen.

Die Nürnberger Sängertage, die ganz andere Ziele verfolgt, wird dadurch keineswegs entbehrt. Sie hätte turnusgemäß im nächsten Jahre stattfinden müssen, wurde aber auf das Jahr 1934 verlegt. Trotzdem war schon heute der Termin wichtiger Entscheidungen nahgerückt. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, zunächst nur die Einfindung von Manuskriptchören zuzulassen. Man weicht damit grundsätzlich von der bisher gelübten Vorschrift ab, wonach man entweder unbefristet oder nach einem bestimmten Zeitpunkt ersichene Drucke zuließ. Die Einfindung kann unter Kennwort oder mit vollem Namen erfolgen und ist zu richten an das Deutsche Sängermuseum, Nürnberg, Katharinenbau. Der DSB. behält sich das Recht vor, ihm zuzugende Werke in Verlag zu nehmen. Der Einfindungstermin läuft am 1. Mai 1933 ab. Alle anderen Fragen, wie Zusammenlegung des Prüfungsausschusses, Mitwirkung von Vereinen bei der Sängertage usw. bleiben späteren Entschlüssen vorbehalten. Zwei Punkte stehen jedoch bereits heute fest, einmal, daß die nächste Sängertage auch gemischte Chöre zum Vortrag bringen soll, und zweitens, daß die Verteilung der ausgewählten Werke wesentlich früher als bisher erfolgen wird. Nach wie vor vertritt der DSB. den Standpunkt, daß es in erster Linie auf die Gewinnung kleinerer Chorwerke (Vokalwerke) ankommt, die musikalisch einwandfrei, aber technisch nicht schwer ausführbar sind. Daß dieses Ziel bisher nicht in dem gewünschten Maße erreicht wurde, darf nicht entmutigen, dieser wichtigen Aufgabe auch weiterhin größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Musikalische Richtlinien über die Einfindung des Chores (Leitungsmodus) hat in drei

größere in zwei Exemplaren zur Verfügung zu stellen) werden in Kürze in der DSB. veröffentlicht.

Die übrigen sehr ausgedehnten und bedeutungsvollen Verhandlungen waren interner Natur und befaßten sich u. a. eingehend mit dem für unsere Vereine bestimmten neuen und alten Liedgut. Am Vortage der Sitzung, an der auch der stellv. Vorsitzende des DSB., Rektor Brauner, Berlin, und der Schatzmeister des DSB., Bürgermeister a. D. Roth, teilnahmen, hatten die Mitglieder des DSB. Gelegenheit einer Wiederholung und Kantate von Georg Kellus „Von deutscher Not“ unter Leitung von Dr. h. c. Rob. Laugs beizumohnen. Dr. Owens.

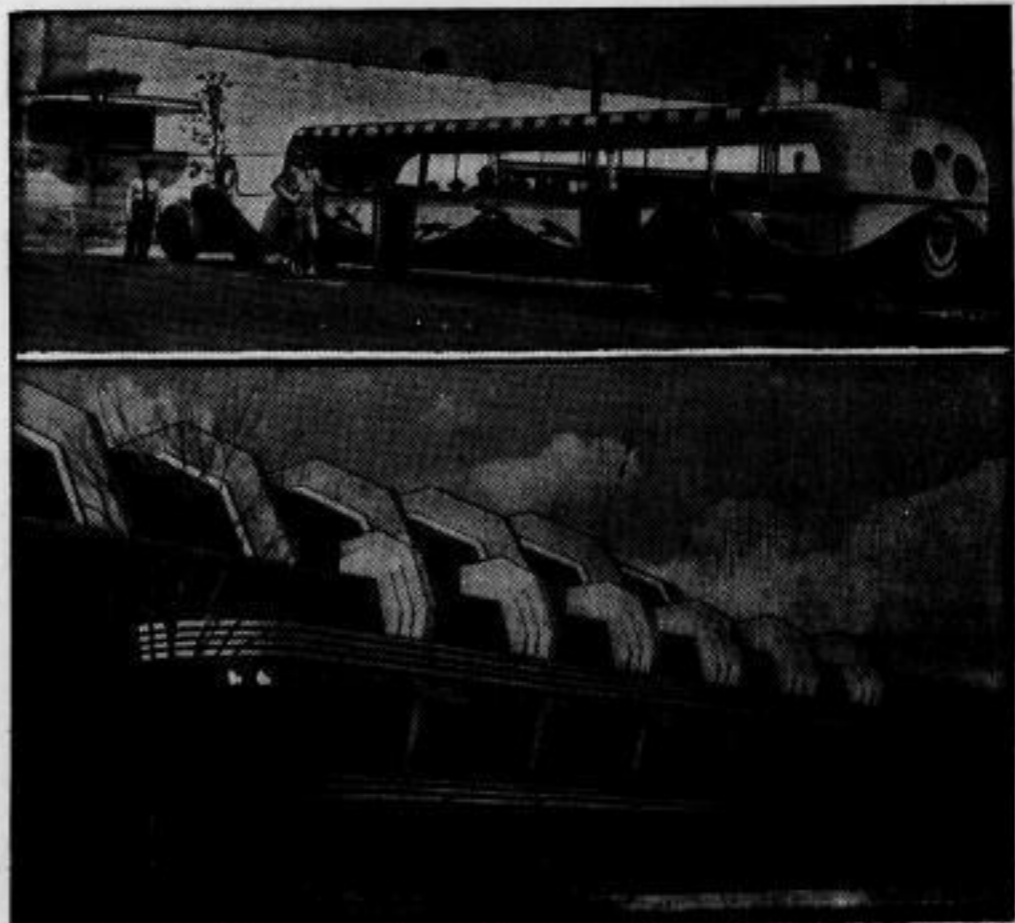
Stimmabgabe im Reiseverkehr

Bei der Reichstagswahl am 6. November werden für den Inlandreiseverkehr über weite Strecken und für die am Wahltag nach dem Ausland fahrenden oder vom Ausland zurückkehrenden Inlanddeutschen auf folgenden Bahnhöfen Wahlmöglichkeiten geschaffen:

- München Hbf., Augsburg Hbf., Benthelm, Berlin Anhalter Hbf., Berlin Friedrichstraße, Berlin Görlitzer Hbf., Berlin Lehrter Hbf., Berliner Potsdamer Hbf., Berlin Schlesischer Hbf., Berlin Stettiner Hbf., Berlin Zoologischer Garten, Bremen Hbf., Breslau Hbf., Charlottenburg, Cranenburg, Deutsch-Chlau, Dresden Hbf., Emmerich, Erfurt, Flensburg, Frankfurt a. M. Hbf., Freiburg (Br.), Freilassing (gegenüber dem Bahnhof im Bahnhofshotel Bäderer), Friedrichshafen (Seefahrbahnhof), Groß-Bolschpol (Pommern), Hagenow-Land, Hamburg Hbf., Hannover Hbf., Jüterbog, Karlsruhe Hbf., Kehl, Koblenz, Köln Hbf., Königsberg (Pr.) Hbf., Leipzig Hbf., Lindau, Marienburg (Westpr.), Mittelmühl (im Rathaus in der Nähe des Bahnhofs), München

Zukunfts-Architektur auf der Chicagoer Weltausstellung

Oden: Einer der riesigen, in modernsten Linien gehaltenen Autobusse, die die Besucher durch das riesige Ausstellungsgelände bringen, dessen Durchquerung zu Fuß mehrere Stunden beanspruchen würde. Unten: Die sogenannte Dampfschiffhalle, die eine besonders markante Außenarchitektur aufweist. Im Innern dieser Halle werden Teile eines Ozeanriesen in natürlicher Größe aufgestellt. Chicago, die amerikanische Großstadt am Michigan-See, trifft gewaltige Vorbereitungen, um ihre Weltausstellung 1933 zu einem Ereignis von überragender Bedeutung zu gestalten.



Hbf., Münster (Westf.) Hbf., Nürnberg Hbf., Passau, Regensburg, Sahnig Hafen, Stettin Hbf., Stuttgart Hbf., Tüft, Trier, Wernemünde.

Das Nähere, vor allem die Abstimmungszeiten auf den einzelnen Bahnhöfen, ergeben Wertblätter, die am Abstimmungstag auf den wichtigsten Linien an die Reisenden verteilt werden. Die Abstimmungsräume werden durch Plakate kenntlich gemacht. An der Abstimmung auf den Bahnhöfen können nur solche Reisende teilnehmen, die einen Stimmchein besitzen. Das gleiche gilt für das Fahrpersonal.

Rundfunk-Programm für Freitag

Königsbrunnenerhaus (Welle 1665)

6.15 Junggymnastik. 6.30 Wetter. Anst. bis 8.00: Frühkonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. WII Welper liest aus seinen Werken. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anst.: Aus dem Odeon- und Parlophon-Septemberprogramm. Anst.: Wetter (Wiederholung). 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.55 Nachrichten. 14.00 Aus Mozart's Opern. 15.00 Vom Volkslied zum Schlager. 15.30 Wetter, Börse. 15.45 Auswahl und Bearbeitung der Bodenkunde durch die Wurzel. 16.00 Bericht über die Tagung der „Erblehre - Erbsäfte“. 16.30 Unterhaltungskonzert. 17.30 Die deutsche Dichtung vor dem Weltkrieg. 18.00 Die Bedeutung des evangelischen Pfarrhauses für die Geschichte des deutschen Volkes. 18.30 Stand der Deutschenpolitik in Deutschland und im Ausland. 19.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 20.00 Mozart-Abend. 21.30 Sinfonie Symphonie (Unvollendet) von Franz Schubert. 21.45 S. M. S. Embden vor Genang. 22.10 Wetter. Nachrichten, Sport. 22.30 Worüber man in Amerika spricht. Anschließend bis 24.00: Orchesterkonzert.

Leipzig (Welle 259)

6.15 Junggymnastik. 6.35 Frühkonzert. 9.40 Wirtschaftsnachrichten. 9.45 Wetter. 9.55 Was die Zeitung bringt. 10.10 Schulfunk. WII Welper liest aus seinen Werken. 11.00 Werbenaufnahmen der Deutschen Reichspostkassette. 12.00 Zur Unterhaltung. 13.00 Nachrichten, Wetter, Zeitangabe. 13.15 Volksmusik. Anschließend Börsenbericht. 14.00 Kunstberichte. 15.15 Die große Wäsche im kindlichen Haushalt. 15.35 Wirtschaftsnachrichten. 16.00 Steuerrundfunk. 16.30 Unterhaltungskonzert. 17.30 Stunde mit Bildern. 17.50 Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Königinstrahlen - Forderung und Fekung. 18.25 Englisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Die Stellung der Philologen im Weltleben der Gegenwart. 19.30 Stunde der Reichsregierung. 20.00 Worüber man in Amerika spricht. 20.15 Orchesterkonzert. 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.15 Melien. 21.35 Sonate für Violine und Klavier. 22.05 Nachrichtenbericht. Anschließend bis 23.30: Unterhaltungskonzert.



Mussolini spricht . . .

Der Duce bei seiner in der internationalen Politik viel beachteten Turiner Rede, in der er energisch betonte, daß Deutschland völlig im Recht sei, wenn es seine Rüstungsgleichberechtigung fordere.

teill

as Kabinett

n kurz vor
gen gesehen
gut gekleidet
iner glaubt
s leere um
n die Fahr
daß sie nach
loft an dem
gelehrt sei
Friedrichs-
aufgewacht
ann an, um
aus seinem
de fand sich
auf Raibon
ist vor
altlicherweil
gefallen ist
ad, daß die
sehen hat.
Berdem un-
Geld und

Delaporte,
chen Gief-
Fahr und
von 6000
macht mit

hert —
ten wird
31. Okt.
8 Uhr
Berkes.

24 eingee-
ß: Karl
oll am
9 Uhr
lung ver-

Ar groß
t. Die
sie ent-
§ 1 des
tück liegt
(Gasthof
5a) und
ünf An-
Hühner-
Friedens-

mts und
lfungen,
Zimmer

de sind,
erungsb-
n, Späte-
ung zur
käubiger
nd sonst
berück-
Berlises
Rechten

echt hat,
ng oder
zuführen,
an die
26/32.

reihel.
Berlag:
Kur

re hell!
Ganzen

Kakao, 1/4 Pfund von 15 Pfg. an
 Kaffee, 1/4 Pfund von 35 Pfg. an **Qualitätsware**
 Dresd. Haferkakao 1/4 Pfd. 18 Pfg. doppelt billig durch
 Trink-Schokolade 1/4 Pfund 30 Pfg.

12%

Vom 23.10. auf Kaffee, Kakao, Trinkschokolade
doppelte Rabattmarken!

Mit einer Prise Weber's Carlsbader
 wird Caro-Kaffee noch besser und ausgiebiger

GERLING & ROCKSTROH
 Aue, Bahnhofstraße 6, Poststraße 11 / Lössnitz, Marktstraße 66

Bahnhofswirtschaft Aue.
 Morgen Freitag
Schlachtfest



„Muldentäl“.
 Sonnabend, den 29. Oktober
Schlachtfest.
 Musikalische Unterhaltung.
 Verlängerte Polizeistunde.
 Ergebenst laden ein O. Riemann u. Frau.



**Rechenhaus
 Albernau** bei Bockau
 Sonnabend, 29. Oktober
Schlachtfest.
 Bei der schönen Herbstfärbung ist
 eine Wanderung am Flobgraben
 nach hier zu empfehlen.
 Freundlichst laden ein
 Albert Esper und Frau.



II. Fahrt „Ins Blaue“
 Ratet mal, wohin?
 Abfahrt Montag, 31. Okt. (Reformationstag)
 14 1/2 Uhr Aue, Markt. Rückkehr gegen 20 Uhr.
 Fahrpreis RM 3.50 einschl. Kaffee und Kuchen.
 Für Unterhaltung wird gesorgt.
 Auslosung von Freifahrtsscheinen für die
 nächste Fahrt.
 Geheizte Wagen! — Bei jedem Wetter!
 Voranmeldung bei K. V. G., Aue, Louis-Fischerstr. 5,
 Ruf 1130 und im Zigarrenhaus Wilms, am Markt.

17%
**Das gibt's nur
 3 mal,**

so billig und so gut:
 Vollmilch 100 g Tafel 17 Pfg.
 Mokka " " 17 "
 Speise " " 17 "

Neu aufgenommen:
 garantiert reiner
 Malzkaffee 1 Pfund nur 25 Pfg.
 Machen Sie bald einen Versuch—
 es lohnt sich!

Kosa
 Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen:
 Aue, Wettinerstraße 18
 Zwönitz, Markt 171
 Neustädtel, Markt 6

**Warum...
 Holzhaus
 statt Steinhaus?**

Holzhaus ist billiger
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist gesünder
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist im Winter wärmer
 als Steinhaus.
 Holzhaus ist im Sommer kühler
 als Steinhaus.

Schlüsselfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
 und erbitten Anfragen **Holzbaumeister Otto Schneider.**
 Bernsdorf D.-L. und Dresden-W. 48.



Schlankheit
 erzielen Sie über Nacht durch
 äußerl. Einreiben ohne
 Hungerkur.
 Auskunft kostenlos!
 Sanitas-Depot, Halles. S. 406.

**Anzug od. Mantel
 handgebügelt
 und
 entstaubt 1.50**
Waldmann
 Bahnhofstraße 29

**Zimmer
 möbl. sof. zu vermieten.**
 Su. erf. im Auer Tageblatt.

**Stube und Kammer
 mit Zubehör
 sofort zu vermieten.**
 Su. erf. im Auer Tageblatt.

Alpöppelfaktor
 für die Gardinenbranche
 gesucht.
 Arst & Daller, Plauen i. V.
 Gardinen-Fabrik.

Margarinefabrik
 sucht für den hiesigen Platz
 und Umgebung einen fleißigen,
 bei Vorkontrollen und Kolonial-
 warengeschäften nachweisbar
 gut eingeführten
Vertreter
 gegen hohe Provision.
 Ausführl. Angebote erbet. unt.
 N. T. 61 a. b. Auer Tageblatt.

Kleine Anzeigen
 Vermietungen
 Mietgesuche
 Stellenangebote
 Stellengesuche
 Verkäufe
 Kaufgesuche
 haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Schneider-Kursus
 von Anna Arvery (in München kunstgew. akademisch gepr. Schneidermeisterin)
 erteilt wöchentlich einmal Unterricht in
Nachmittags- und Abendkursen
 im Restaurant „Muldentäl“ Aue

Schnittzeichnen, Zuschneiden, und Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-
 garderobe, sowie Wäsche. Modernisieren von Altgarderobe. Ein Kursus dauert
 3 Monate. Preis des Unterrichts für einen Nachmittag oder Abend 1.60 Mk.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, dem 3. November 1932.
 Anmeldungen werden entgegengenommen Freitag, den 28. Oktober 1932, nachmittag
 von 3—1/2 Uhr im Restaurant „Muldentäl“.

Jede Dame lernt ohne Vorkenntnis ihre Garderobe zuschneiden u. anfertigen.

Adler-Lichtspiele Aue.
 Bahnhofstraße 17 Telefon 987
 Donnerstag bis Sonntag die große neue Ufa-Novität!

Lilian Harvey / Hans Albers
 in
„Quick.“

mit
Paul Hörbiger — Willi Stettner — Paul Westermeyer
 Das originellste und amüsanteste Lustspiel!

Quick!
 Quick!
 Quick!
 Belprogramm.

Lilian Harvey und Hans Albers!
 Liebe, Musik, Humor, Sensation!
 Der große Tonfilm der Ufa!
 Beginn 1/2, 7 und 9 Uhr!

FÜR 20 PFG
kommt sie schon-



Sie ist so flink und zuverlässig. Vor
 keiner Arbeit scheut sie sich... doch
 ihr besonderes Fachgebiet ist Alu-
 minium — Sie putzt es nicht nur —
 sondern sie schont es auch!

Aluminium putzt sie schonend rein
Gibt Töpfen und Pfannen
glänzenden Schein.

Eines aber ist heute besonders
 wichtig: Putzfrau Vim arbeitet jetzt
 noch viel billiger!
 Normaldose nur noch 20 Pfg.
 Doppeldose nur noch 35 Pfg.
 Jede Dose trägt den wertvollen
 Sunlicht-Gutschein.

**ALUMINIUM
 mit trockenem Vim
 putzen!**



MIT GUTSCHEIN

**DIE PUTZFRAU
 IN DER DOSE**

Aus Stadt und Land

Aus, 27. Oktober 1932

„Kampfmittel“ der NSBO.

In der Ausgabe des Auer Tageblattes vom 16. Oktober erschien unter der Rubrik „Eingefandt“, für die bekanntlich die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung trägt, ein kurzer Artikel, der von dem Christlichen Auer der Christlichen Gewerkschaften eingefandt war und in dem man sich mit der NSBO. (Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation) befahte. In der folgenden Nummer unserer Zeitung, also am 16. Oktober, erwiderte die NSBO. auf die von der Seite der christlichen Gewerkschaften erfolgte Veröffentlichung, die übrigens nicht nur im Auer Tageblatt erfolgt ist. Die Erwidderung der NSBO. erschien an derselben Stelle wie das „Eingefandt“ der Christlichen Gewerkschaften, da diese Spalte dem freien Meinungsaustrausch zur Verfügung steht. Auf die Erwidderung der NSBO. antworteten die Christlichen Gewerkschaften in der Nummer des Auer Tageblattes vom 17. Oktober. Darauf erfolgte eine erneute Antwort der NSBO. am 18. Oktober. Und als dann die Christlichen Gewerkschaften eine weitere Veröffentlichung in der Ausgabe vom 19. Oktober erbat, gaben wir diesem Wunsche noch statt und erklärten angehängt der Tatsache, daß die Diskussion ins Uferlose zu gehen drohte, beiden Seiten mit der Veröffentlichung einer Notiz, daß wir den in den Spalten unseres Blattes ausgefochtenen Meinungsstreit nunmehr für beendet ansehen müßten. Das geschah mit der Veröffentlichung folgender Notiz: „Wir schließen hiermit die Diskussion über diese Angelegenheit ab, nachdem wir beiden Seiten dreimal das Wort gegeben haben. D. Red.“

Von der NSBO. wurde daraufhin trotz des von uns vorgenommenen Abschlusses der Diskussion das Verlangen an uns gestellt, eine weitere Veröffentlichung vorzunehmen, was wir abgelehnt haben.

Der Schlosser Müller von der NSBO. hat daraufhin Gelegenheit genommen, uns telephonisch anzudrohen, daß die NSBO. Mittel gegen eine solche Einstellung habe und wie diese „Kampfmittel“ der Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation aussehen und in welcher „ritterlichen“ und „anständigen“ Kampf sie geführt werden, hat die gestrige Versammlung im Bürgergartensaal bewiesen, die ganz im Zeichen des Kampfes stand, den die Nationalsozialisten gegen das nationale deutsche Bürgertum führen. Dort erklärten die Redner einen Teil ihrer „gewerkschaftlichen“ Aufgaben darin, die Versammlungsteilnehmer gegen das „Auer Tageblatt“ aufzuheben und den objektiven und einwandfreien Standpunkt, den wir in der Angelegenheit des Streites zwischen der NSBO. und den Christlichen Gewerkschaften eingenommen haben, zu verdrehen und in einer niedrigen Art und Weise propagandistisch im Sinne gewisser Leute auszunutzen. Wir sind davon überzeugt, daß eine solche Sache auf keinen fruchtbaren Boden fällt.

Dieser „ritterliche“ Kampf kann nur da seine Auswirkungen finden, wo wir unsere Leser nicht suchen. Für uns spricht auch in dem Fall, um den es sich hier handelt, die Tatsache, daß wir eine Einstellung einnahmen, die einen Meinungsaustrausch bis zu den angemessenen Grenzen zuließ. Und diese Einstellung gehört zu unserer Aufgabe, ausgleichend und überbrückend im wahrhaft vaterländischen und nationalen Sinne zu wirken, und nicht vor den Karren einseitiger Gehe spannen zu lassen.

Die Redner, die auch in dieser Beziehung gestern abend, wie uns mitgeteilt wird, ihr Möglichstes an und zu Können versuchten, dürfen versichert sein, daß wir den wahren Sinn nationalen und vaterländischen Denkens und Handelns besser verstehen und zu wahren wissen als sie. Für ihre gestrigen Ausführungen gibt es, soweit sie uns angehen, nur ein Mittel, und zwar das, dessen sich die nationalsozialistische Presse so gern bedient: niedriger hängen.

„Treu schlägt das Herz . . .“

Liedertafel-Sänger im goldenen Kranze — Eine erhebende Feierstunde

Kurt Böckel, der zielstrebigste Liedermesser des NSBO. „Liedertafel“-Auer hat in der Ausgabe des Auer Tageblattes vom verfloffenen Sonntag das 50-jährige Jubiläum zweier aktiver Sängervereine seines Vereines zum Anlaß genommen, die verbündeten und aufbauenden Kulturwerte des deutschen Männergesanges in ausdauernden Darbietungen zu feiern. Und wenn er sagte, daß der Idee des deutschen Männergesanges verankerte Kraft innewohnt, dann hat ihm der zehnjährige Tag Recht gegeben. Nachdem man im vergangenen Jahre ein Mitglied, und zwar Herrn Karl Kaufsch, anlässlich seiner 50-jährigen Jubeljahrestag zum Vereinen feiern konnte, standen gestern im Mittelpunkt der Liedertafel-Sänger sogar zwei treue Sängersoldaten als leuchtende Beispiele für jene alte Treue und jenen Geist, der bei den Sängern seine Heimat haben soll und hat. Der eine, Herr Ernst Graf, ist 77 Jahre alt, der andere, Herr Karl Dues, 73 Jahre alt, und als neben den beiden Sängerveteranen am Abend anlässlich der Feier im Hotel „Burg Wettin“ Sängersoldaten Karl Kaufsch er sah, da sah man in den dreien 240 Jahre beisammen.

Anschließend an die Feier in der Kirche fand man sich, wie schon angedeutet, im Hotel „Burg Wettin“ noch zu einigen geselligen Stunden zusammen. Hinter den Eigen der Jubelare war eine hübsche Dekoration aufgebaut, beherrscht von der golden leuchtenden 50. und auf den Tischen prangten in erhabenen Farben die letzten Blumen des Herbstes. Der Vorsitzende des NSBO. „Liedertafel“, Herr Strobel, nahm das Wort zu einer Rede von ebenso großem rhetorischem Schwung wie sinnigen Inhalt, in der er die Ideale des deutschen Sängers, die beinhalten liegen in Treue, Freude, Zielstrebigkeit, Kameradschaftsgeist und Vaterlandsliebe, feierte und in Bezug brachte auf die Jubilare, die im Mittelpunkt des Abends standen. Pfarrer Meusel, der an der Feier teilnahm, kam auf die herrliche Feierstunde in der Kirche zu sprechen, deren Feierlichkeit jeden tief ergriffen habe. In seinen weiteren Ausführungen wies Pfarrer Meusel hin auf seine besondere Verbundenheit mit dem NSBO. Liedertafel, dessen Sängerverein ihm bei seinem Einzug in Auer das erste „Grüß-Gott“ gesungen hätten. Den Jubilaren wünschte er noch einen langen, sonnigen und klangvollen Lebensabend und er sagte diese Wünsche zusammen in ein dreifaches „Hoch“, in das die Pfarrgemeinde begeistert einstimmte. Für die Arbeitsgemeinschaft der Gesangsvereine des Auertales sprach deren Vorsitzender, Herr Max Kaufsch, der den Jubilaren Dank ausdrückte für ihr Wirken im Sinne der Sache des deutschen Liedes und ihnen herzlichste Glückwünsche erbot. Der Vorsitzende Strobel überreichte den beiden alten, aber noch frisch und frohlich mitsingenden Herren als Geburtstagsgeschenk je einen prächtigen Frühstückskorb, und dann brauste das Lied von der alten Treue durch den Raum. Die Jubilare dankten mit kurzen, aber bewegten Worten, und nun nahm auch der Liedermesser des Vereines, Herr Kurt Böckel, das Wort, um ein Loblied auf seinen Verein und die treue Gefolgschaft zu singen, die ihm bisher in den 18 Jahren seines Wirkens als Liedermesser geleistet worden ist. Dann sang noch manches Lied, und nicht den letzten Anlaß dazu

Ein Blick in unsere Fenster



zeigt Ihnen jetzt unsere schönen Weihnachts-Bonbonnieren, die Sie leicht durch Kaiser's Weihnachts-Sparbuch erwerben. Ausserdem erhalten Sie 5% Rabatt. — Viel Freude macht da der Einkauf der guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse.

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Filialen in Aue, Bahnhofstraße 15 / Annaberg, Buchholzer Straße 13 / Lauter, Hauptstraße 10 / Sohnesberg, Markt 24.

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wie ein Echo klang es von der einen Straßenseite zur anderen; Apathie, Verzweiflung lag darin. „Das schlechte Gewissen hat ihn dazu getrieben. Herzschlag!“ Bitterkeit grölte. „Das sagt man so. Er ist geflohen, vor uns — aber was nützt das? Wir müssen immer alles bezahlen.“

Rädes Schritte trat Dorothea Reiser zum Fenster, schob den Vorhang beiseite und sah auf die regennasse Straße. Ein Meer von Regenschirmen wogte vor ihren Augen, darunter Menschen, Menschen.

Unwillkürlich empfand sie den prägnanten Eindruck der Massenmenge, empfand sie, wie man eine ergreifende Offenbarung erkennt.

„Was bedeutet das?“ fragte sie dann.

Sie trat neben die Mutter. Auch ihre blühenden Farben erblühten, ein Gespenst trotz näher bei dem Anblick; sie schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es nicht“, sagte sie leise, preßte die Lippen fest zusammen; die feinen Brauen berührten sich, die Hände waren fest ineinander verkrampft, so stand sie in nachdenklichem Ernst und grübelte.

Nur einen kurzen Augenblick.

Sie war eine aktive Natur, die sich nicht in Sinnen vergrub, sondern die tatbereit den Dingen auf den Grund ging.

„Mutter, Herr Bremer wird es wissen — ich gehe zu ihm“, wandte sie sich zur Tür, die ohne Anstoßen geöffnet wurde, ehe sie dort war.

Bankier Bremer trat ein. Unwillkürlich wich sie einen Schritt von ihm zurück. Sein Anblick war erschreckend. Die

gepflegte Sorgfalt seines Äußern, die Bonhomie seines Lebensmangels war ausgelöscht. Das Haar war verwirrt, als habe eine verzweifelte Hand sie durchwühlt, die Krawatte sah schlief, die Haltung war scheu, und sein Bild haftete am Boden.

Dorothea Reiser fuhr mit einem Ruck herum, erkannte bei seinem Anblick, daß er Schlimmes brachte.

Etwas Unerwartetes geschah. Mit Verwunderung sah Hannu, daß ihre Mutter beim Anblick des zusammengebrochenen Mannes ihre Haltung und gewohnte Sicherheit wiedererlangte. Sie richtete ihre Gestalt straff auf, ihre Züge sammelten sich:

„Sprechen Sie! Was bringen Sie Furchtbares, Herr Bremer?“

Ein gurgelnder Laut kam aus seiner Kehle. Langsam stolperte er tiefer ins Zimmer, sah suchend im Raume umher, bis seine Augen auf der Witwe seines Teilhabers haften blieben. Sich besinnend, strich er mit der Hand über den Schädel, erkannte sie, erinnerte sich der Gegenwart. Leise begann er; seine Stimme hatte einen gebrochenen Klang:

„Wir haben die Auszahlungen eingestellt.“

„Die Auszahlungen eingestellt?“ bedte fragendes Echo. Er nickte und fuhr dumpf fort:

„Unsere Kassen sind leer, und da draußen die Massen — wollen stürmen!“ Blasse Angst lag über sein Gesicht.

„Die Reiserbank hat die Zahlungen eingestellt, und das erfahre ich erst jetzt?“, sah Dorothea Reiser ihn mit sahltem Gesicht an.

Unter ihrem Bild duckte er sich scheu, wie ein Hund, der ein schlechtes Gewissen hat. Zitternde Hände supften an der Krawatte.

Verlegenheit überkam ihn, und es dauerte eine geraume Weile, ehe er zugab:

„Sie sagen es.“

„Aber warum denn, Herr Bremer? Sprechen Sie doch, erklären Sie!“ drängte sie.

„Erklären? Eine Katastrophe kommt unangemeldet, gnädige Frau!“

„Das ist ausgeschlossen“, fiel sie ihm kurz ins Wort. „Bitte, erklären Sie, um was es sich handelt!“ Es lag etwas Befehlendes in der Frauenstimme, was der Mann dumpf empfand und Hannu von Hochsiedt Bewunderung vor der Selbstbeherrschung der Mutter abzwang.

„Erklären? Alles Geschehen entwickelt sich in logischer Folge. Wie es anfing? Die veränderte Wirtschaftslage und eine unbekannte Quelle arbeiteten gegen uns. Unsere Kreditmanipulationen wurden einer scharfen, inoffiziellen öffentlichen Kritik unterzogen, man machte die Menge unruhig. Später erzählte man von zurückgezogenen Auslandskrediten, erfuhr mehr als die Wahrheit. So wurde das Vertrauen gegen uns untergraben. Und eben da begann die Flucht vor der Mark. Jeder wollte Davon haben. Der Run auf die Kassen begann“, langsam wurde seine Stimme sicherer, „jeder hob sein Barfons ab. Wir zahlten; Millionen haben wir in den letzten Tagen zurückbezahlt. Nun ist unsere Kasse erschöpft, ist vollkommen leer, gnädige Frau. Wir müßten schließen, weil wir kein Geld mehr haben und keine austreiben können“, schloß er in müder Resignation.

„Aber Otto — mein Mann hat mit seinem Wort von irgendwelchen Schwierigkeiten gesprochen. Wenn die Lage so kritisch war, hätte er es mir gesagt, Herr Bremer. In den letzten Tagen kann sich die Entwicklung doch nicht in dem Maße vollzogen haben. Keinesfalls hat mein Mann an eine Katastrophe gedacht — oder denken Sie anders, Herr Bremer?“

„Vielleicht war es Scham, die ihn schweigen ließ, gnädige Frau.“

„In solchen Verhältnissen liegt keine Schuld — warum denn Scham?“

„Fragen Sie die Verkrüppelten, warum sie ihr Gebrechen mit aller Kraft verdecken, und die anders handeln, die ein Geschäft daraus machen, verachten? Es ist die Scham vor dem Eingesehen einer Schwäche.“

„Und wie konnte es so schnell kommen?“ fragte sie weiter.

Dr. Quaaß über Wirtschaftsfragen

Der deutsch-nationale Wirtschaftsführer vor den Vertretern der Wirtschaft im Auer Industriebezirk

Der Bezirk Aue der Deutschnationalen Volkspartei hatte für gestern nachmittag den bekannten deutsch-nationalen Wirtschaftspolitiker Geh. Reg.-Rat Dr. Quaaß, der als wirtschaftspolitischer Wortführer der Deutschnationalen im Reichstage eine bedeutende Stellung in der Partei einnimmt, zu einem Vortrag über wirtschaftliche Tagesfragen vor den Vertretern der Wirtschaft unseres Bezirkes gewonnen. Die Versammlung, die im Hotel „Blauer Engel“ stattfand, wurde geleitet von dem Vorsitzenden der DNVP. in Westsachsen, Justizrat Beutler-Chemnitz. Dr. Quaaß wandte sich zunächst der Vergangenheit zu und wies hin auf die Fehler, die von der Wirtschaft selbst begangen worden seien, als man mit den Sozialdemokraten gellebte und es dann mit den Splitterparteien versucht habe. Und heute könne die Wirtschaft auch nicht davon gefunden, daß ein paar grauhäutige Wirtschaftler hinter den Nationalsozialisten herläufen, deren Wirtschaftsprogramm nichts anderes sei als aufgewärmter Marxismus. Die Wirtschaft müsse sich endlich wieder eine machtvollere politische Position auf der Grundlage des Privatkapitalismus schaffen, und diesen vernunftsmäßigen Grundsatz habe die DNVP. auf ihre Fahne geschrieben. Der Redner wandte sich dann der

die Wirtschaft der Grenzlande und damit eine nationale Gefahr. Wir ständen heute, fuhr Dr. Quaaß fort, vor gewaltigen Wirtschaftsreformen und die Wirtschaft habe dabei in weitestem Maße aktiv mitzuwirken. In der sächsischen Wirtschaft sei leider immer nur wenig Sinn für Politik und politisches Selbstvertrauen zu finden gewesen.

Zum Schluß knüpfte der Redner an die Vorgänge in Preußen und an den Spruch des Staatsgerichtshofes in Leipzig. Die Weimarer Verfassung gebe da Gelegenheit, daß man ein Pferd vor und eins hinter den Wagen spannen könne, und daß beide mit gleichen Kräften nach verschiedenen Seiten zögen. Ueber die Möglichkeit dessen, was von der obersten Stelle im Reich angeordnet werde, entscheide der Herr Bunde in Leipzig, bei dem wahrscheinlich der Reichspräsident in Zukunft anfragen müsse, ob die Maßnahmen, die er treffen solle, zulässig seien oder nicht. (Gelächter.) In Preußen seien jetzt faktisch drei Regierungen vorhanden, wenn man die Reichsregierung mitzähle, von denen die eine rechts, die andere links auftreten könne. Das sei ein Zeichen dafür, daß der Parlamentarismus am Ende ist. Hindenburg, der in dieser schweren Übergangszeit stehe, habe sich am Ende seines Lebens die Aufgabe gestellt, das deutsche Volk von der Parteienherrschaft zu befreien und die deutsche Wirtschaft habe ein Interesse daran,

daß das auf die Parteienherrschaft zurückzuführende Chaos endlich durch Ordnung ersetzt werde. Das Wesen der Wirtschaft sei im Vertrauen zu einem starken Staat begründet. Man könne nur in einem Staate erfolgreich schaffen, der Autorität besitze. In dem Kampf darum dürfe die Wirtschaft den Staat nicht verlassen. Sie müsse mitkämpfen um einen Staat, der nicht Parteienstaat, sondern ein Nationalstaat sei.

Nachdem Geheimrat Quaaß

das Problem der Kontingentierung,

das naturgemäß in den Kreisen unserer ergebungsreichen Industrie in ganz besonderem Maße interessiert, nicht angeschnitten hätte, obwohl das sicherlich erwartet worden war, kam Justizrat Beutler auf die Kontingentierung zu sprechen. Er erklärte, daß ja nicht wir, sondern die anderen Staaten damit begonnen hätten. Wir mühten uns jetzt angesichts des mit Zollmauern umgürteten Auslandes auch wehren. Es sei falsch, wenn die sächsische Industrie mit öffentlichen Protesten gegen die Kontingentierung hervortrete und damit die Stellung der Regierung dem Auslande gegenüber erschüttere, zumal doch die Industrie selbst stark durch Zölle geschützt sei. An Hand von Zahlen wies der Redner dann die Notlage der Landwirtschaft nach und Geheimrat Dr. Quaaß schloß sich seinen Ausführungen an. Er bezeichnete die Kontingente als zweifelhafte. Die Regierung habe aber ungeschickt gehandelt, weil sie vor der Einführung zu viel von den geplanten Maßnahmen rebete und damit dem Auslande Gelegenheit gab, einen Druck auf die deutsche Wirtschaft auszuüben. Mit diesen Ausführungen ging die Versammlung zu Ende. Tr.

Frage der Schuldenregulierung

zu und führte dazu u. a. aus:

Auf dem Konto Deutschlands lastet heute neben der Steuer der Schuldzins. Die ungeheuren Schulden seien zu einem Teile leichtsinnig aufgenommen worden denn es gab ja eine Zeit, wo es als patriotisch galt, im Auslande Schulden zu machen. Und aus dieser Auslandsverschuldung ist unsere Gesamtverschuldung überhaupt zurückzuführen. Die Banken waren fällig und animierten geradezu zum Schuldenmachen. Die Nationalisierung wurde betrieben von den Banken, den Gewerkschaften und dem Staat, und das Unternehmertum ist brav mitgelaufen und hat investiert und investiert. Heute aber sind wir, die damals zweifelten, Optimisten. Wir sind überzeugt, daß wir auf dem Weltmarkt nie wieder erlangen können, was wir einst an Absatzmöglichkeiten besaßen, wenn auch bei einer Besserung der Weltwirtschaftslage unser Anteil am Weltmarkt wachsen wird. Ausgewertet ist der Innenmarkt, und darauf muß unser Interesse gerichtet sein. Und da hängt es ganz von der Politik ab, ob das Vertrauen geschaffen wird, das zu einer Belebung des Binnenmarktes führen kann. Die hohen Zinssätze von heute, so fuhr der Redner fort, seien aus der Wirtschaft nicht herauszuholen. Der Kopf des Unternehmers sei den ganzen Tag lediglich mit Steuer- und Zinsfragen beschäftigt, da ja heute fast jeder Tag im Jahre einen Steuertermin aufweise. Für die Arbeit am Unternehmen selbst bleibe kaum noch Zeit und Raum. Da müsse eine Regelung getroffen werden, die die Interessen des Schuldners und des Gläubigers treffen, ohne daß der Weg über eine Inflation und den Betrug an den Gläubigern zu gehen brauche. Man müsse endlich mit dem Ausland ins Klare kommen und erklären, daß von Kapitalrückzahlungen keine Rede sein könne. Vetter sei der Reichsbankpräsident Dr. Luther da anderer Meinung und damit beschäftigt, einen Druck auf die Rückzahlungen auszuüben. Der richtige Weg aber sei der, daß die kurzfristigen Fälligkeiten in langfristige umgewandelt würden, und zwar auf der Grundlage eines ganz geringen Zinssfußes. In der gleichen Weise müßten die Inlandschulden umgeformt werden und wenn dann dazu die Reichsregierung eine Reichshilfe durchführe, werde der Unternehmer Klarheit über die Arbeitsmöglichkeiten erhalten und vom die Wirtschaft lähmenden Druck der Lasten befreit sein. Die Dinge könne man aber nicht so anfangen wie Dr. Luther. Aus dem letzten Reichsbankausweis z. B. gehe hervor, daß die Reichsbank der Wirtschaft über eine Milliarde an Krediten entzogen habe, um dieses Kapital wahrscheinlich den ausländischen Gläubigern zuzuführen. Der Druck, der von der Reichsbank bei der Herabsetzung der Kredite auf die übrigen Banken ausgeübt wird, werde von diesen naturgemäß auf die Wirtschaft weitergegeben, denn die Banken seien ja fast alle bereits verstaatlicht und könnten keinen Schritt ohne die Reichsbank tun. Wirtschaftlich würden wir heute nicht von der Reichsregierung, sondern von der Reichsbank regiert und dieses Institut werde auf Grund des Darlehensplans nach internationalen Gesichtspunkten geleitet. Von diesem ausländischen Einfluß müßten wir uns loslösen. Die Reichsbank müsse jetzt, wenn die Wirtschaft angedeutet, nicht die Zügel des Kredits scharf, wie das der Fall sei, anziehen, sondern sie lockern. Das würde dann die Garantie geben für die natürliche Funktion eines elastischen Geldumlaufes. Ein Reichsbankpräsident habe seinen Beruf verfehlt, wenn er nur an die Bilanz der Bank denke, denn es komme darauf an, daß die Debitoren gesund sind. Was die Sozialisierung der Banken anbelange, so müsse gesagt werden, daß sie bereits da sei. Es könnten höchstens noch die leitenden Bankleute durch Parteibuchbeamte ersetzt werden. Der Wirtschaft aber könne man nur helfen, wenn man den Weg der Sozialisierung zurückgehe. Die Wirtschaft sei groß geworden zur Zeit der Privatbankiers, und die heutige Zentralisierung bedeute eine schwere Gefahr für den kleinen und mittleren Industriellen, die an die maßgebenden Stellen überhaupt nicht herankommen könnten. Der Redner kennzeichnete dann die Art der Zusammenarbeit zwischen den Bankiers und den Wirtschaftsführern in den früheren Jahren, in denen durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Strom des Kapitals an die richtigen Stellen geleitet worden sei. Heute sei das Geheimnis der Unternehmerpersönlichkeit ausgedehnt und die Zentralisierung bedeute eine besondere Gefahr für

Der Standpunkt eines Industriellen

Stellungnahme zu den Ausführungen über die Kontingentierungspolitik

Von einem der bedeutendsten Vertreter der ergebungsreichen Industrie, der gestern der deutsch-nationalen Versammlung im Hotel „Blauer Engel“ in Aue beimohnte und die Ausführungen von Dr. Quaaß hörte, erhalten wir als Stellungnahme dazu folgende Darlegungen, die sich naturgemäß mit der die Lebensfrage unserer heimischen Industrie so hart berührenden Kontingentierungspolitik befassen. D. Red.

Es fiel mir in der gestrigen Rede des Geheimrats Quaaß in Aue auf, daß er in seiner Rede die Kontingentierungsfrage nicht berührte. Ich war der Meinung, daß er das Thema der Kontingentierung eingangs seiner Ausführungen behandelt hätte, dem war aber nicht so. Herr Justizrat Beutler, der die Versammlung leitete, kam zur Eröffnung der Debatte auf die Kontingentierung zu sprechen, was meines Erachtens Herrn Quaaß stichlich unangenehm war.

Herr Beutler betonte vor allem, daß es nicht national wäre, die Kontingentierungsfrage vor aller Öffentlichkeit so aufzubauen, wie das von gewissen Kreisen geschehen sei. Keines der Länder, welche bereits vor uns die Kontingentierung durchgeführt hätten, hätte das Thema der Kontingentierung vor der Durchführung in der Öffentlichkeit breitgetreten. Es wäre sicherlich eine Ungeheuerlichkeit darin zu suchen, dieses Thema auch vor der Öffentlichkeit des Auslandes zu behandeln, wäre doch die Kontingentierung nichts weiter als eine Waffe, die man in aller Heimlichkeit gegen das Ausland schmieden müsse. Herr Beutler forderte in seiner weiteren Darlegung Herrn Quaaß auf, in seinem Schlusswort auf die Kontingentierung einzugehen.

Herr Quaaß kam dem Wunsche des Herrn Beutler nach und er meinte, daß die Frage der Kontingentierung für die Industrie gar nicht so wichtig wäre. Die Frage könnte doch nur die Exportindustrie berühren und die Exportindustrie habe der übrigen Industrie, d. h. also der Industrie, welche den heimischen Markt versorgt, gegenüber keine allzu große Bedeutung. Die Exportindustrie hätte zeitweilig nur 20 Prozent der gesamten Industrie umfaßt. Der Prozentsatz sei wohl vielleicht auf 40 bis 45 Prozent gestiegen, aber das wäre keine Veranlassung dafür, daß man um die von der Landwirtschaft verlangte Kontingentierung so viel Geschrei mache. Im übrigen könnte das Interesse der Exportindustrie am Export nicht so groß sein, denn es wäre doch offensichtlich, daß die Industrie an der Ausfuhr nichts verdiente. Er wies in diesem Zusammenhang auf die Schwerindustrie hin, die gestiegenen wäre, Stabelfen zu RM. 55.— zu exportieren, während der Inlandspreis RM. 110.— oder so etwas betrage. Im übrigen sollte jeder dazu beitragen, daß die Kontingentierung bzw. eine vernünftige Zollpolitik der Landwirtschaft die Preise verschaffen, bei denen sie existieren könnte und die in der Lage wären, die Kaufkraft der Landwirtschaft zu heben. Wäre die Kaufkraft der Landwirtschaft gehoben, so würde die Industrie hinreichend beschäftigt sein, ohne daß sie sich viel um den Export zu kümmern brauche. Daß die Landwirtschaft eine Preishebung ihrer Produkte nötig habe, ginge schon daraus hervor, daß der Rückgang der Friedenspreise bis auf den heutigen Preis etwa 30 Prozent betrage.

Im übrigen halte er es für richtig, wenn der Landwirtschaft durch hohe Einfuhrzölle geholfen würde und es sei doch nichts etwas Besonderes in hohen Zöllen zu suchen, nachdem man der Schwerindustrie durch ähnliche Zölle auch helfe. Er erinnere nur daran, daß Benzin mit etwa RM. 7.— cfl. Hamburg verkauft würde, während doch jeder Autobesitzer mindestens RM. 40.— bezahlen müsse. Die große Spanne, die zwischen RM. 7.— und RM. 40.— liege, wäre lediglich auf die Zollbelastung zurückzuführen, deren Rückenlast lediglich die S. G. Farben-Gesellschaft wäre.

Schließlich meinte Herr Quaaß, soll man auch bewegen die ganze Kontingentierungsfrage nicht als

etwas so Wichtiges betrachten, weil schließlich die Durchführung der Kontingentierung ein vorübergehender Zustand wäre, der wohl durch anderweitige Verträge ein Ende finden würde.

Nach den Ausführungen des Herrn Quaaß meldete sich niemand, zumal vom Vorsitzenden, Herrn Beutler, angekündigt worden war, daß nicht viel Zeit zur Debatte vorhanden wäre, an der sich dann auch weiter niemand beteiligte.

Herr Quaaß hat sich wohl nie eine Vorstellung darüber gemacht, wie groß heute die exportierende Industrie ist und welche wirtschaftliche Bedeutung gerade dieser exportierenden Industrie zukommt, die allein in der Lage ist, den motorischen Impuls zur Aufrechterhaltung des Devisenumlaufes zu bilden. Wohl sind die Preise, die unsere Exportindustrie im Auslande zu erzielen zu verbauen hat, zu niedrig. Aber diese niedrigen Preise kann man nicht zum Brüllen für die Bedeutung der Exportindustrie überhaupt machen. Es mag zugegeben sein, daß die Schwerindustrie Stabelfen und andere Eisen-Halbfabrikate nach dem Auslande billiger verkauft als im Inlande. Aber wer sagt denn daß diese gedrückten Preise für immer bestehen werden? Und außerdem ist es doch offensichtlich, daß die Schwerindustrie gerade jetzt auf Auslandsaufträge angewiesen ist, um ihre Kapazität nur einigermaßen ausnützen zu können. Würde sie unter Verzicht auf die Auslandsgeschäfte zu einer noch geringeren Ausnützung ihrer Kapazität zukommen müssen, so wäre dadurch ein noch weiteres Steigen der Inlandspreise bedingt. Wenn aber Herr Quaaß meint, daß die Exportindustrie der billigen Preise wegen auf ihre Produktion verzichten könnte, so könnte man ein ähnliches Verlangen billigerweise auch an die Landwirtschaft stellen und sagen, wenn die Landwirtschaft bei den jetzigen Preisen nicht mehr existieren kann, soll sie doch auf ihre Produktion verzichten oder ihre Produktion soweit einschränken, bis sie wenigstens das Preisniveau der Vorkriegszeit wieder erreicht hat. Herr Quaaß scheint es noch nicht klar zu sein, daß zunächst die Kaufkraft des Industriearbeiters gehoben werden muß, bevor man an die Hebung der Kaufkraft der Landwirtschaft überhaupt denken kann. Die vorübergehende Durchführung der Kontingentierung würde nicht nur eine vorübergehende, sondern eine dauernde Schädigung unserer Exportindustrie bedeuten, weswegen auch der vorübergehende Zustand einer Kontingentierung mit allen Mitteln bekämpft werden muß.

Bedeutungsvoll für mich war noch eine Äußerung des Herrn Quaaß auf den Reichsverband der deutschen Industrie, von dem er sagt, daß er hohe Zölle propagiere, um der Schwerindustrie zu helfen. Er sagte, der Reichsverband der deutschen Industrie wäre aus diesem Grunde nicht berechtigt, gegen Agrarzölle zu eifern. Mir kam es vor, als ob Herr Quaaß den Reichsverband der deutschen Industrie gewissermaßen dafür in Schutz nehmen möchte, wenn dieser Verband nicht so energisch gegen die Kontingentierung vorgeht, wie es eigentlich seine Pflicht wäre. Bedeutungsvoll für mich waren die Äußerungen des Herrn Quaaß deswegen, weil auch Herr Quaaß von der Absurdität überzeugt ist, daß auch im Reichsverband der deutschen Industrie die Konsumgüter-Produktion mit vertreten ist, und ich glaube, daß wir eine ganz andere Stellungnahme zur Kontingentierungsfrage auch in den führenden Wirtschaftskreisen erreichen würden, wenn die Konsumgüter produzierende Industrie einen eigenen Reichsverband zur Verfügung hätte. Es ist allerhöchste Zeit, einen derartigen Reichsverband ins Leben zu rufen. B. N.

Legung des S. G. Farben-Schuldenvereins

Dresden. Der S. G. Farben-Schuldenverein für Sachsen hält seine diesjährige Haupttagung am Sonntag, dem 30. Oktober, in Meißen ab.

Gutsbrände in Niederzöbitz

In der vergangenen Nacht brach in dem Anwesen des Gutsbesizers B. r. s. n. e. i. d. e. r. Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete und sämtliche Baulichkeiten innerhalb kurzer Zeit in Asche legte. Während die Feuerwehren mit den Löscharbeiten noch stark in Anspruch genommen waren, wurde in der dem Bretschneider-Gute benachbarten Scheune des Gutsbesizers P. f. l. l. e. r. ebenfalls Feuer bemerkt. Durch das rasche Eingreifen der aus allen Nachbarorten anwesenden Feuerwehren gelang es, das Wohngebäude des P. f. l. l. e. r. s. c. h. n. e. n. s. zu retten. In beiden Fällen handelt es sich um Brandstiftung, da ein Ueberpringen angesichts der Entfernung der beiden Güter von einander, etwa 250 Meter, ausgeschlossen war. Der Schaden ist ziemlich groß, da fast die gesamte Ernte der beiden Gutsdörfer vernichtet wurde. Das Großvieh konnte reiflos gerettet werden; dem Feuer fiel nur einiges Klein- und Federvieh zum Opfer. Der Schaden ist zum größten Teile durch Versicherung gedeckt.

300 RM. Belohnung

für die Aufklärung des Anschlags auf Revierförster Sommer in Sosa

Die Kriminalpolizei zu Zwickau teilt mit: Wie bereits bekanntgegeben, wurde am 17. ds. Mts., abends gegen 8 Uhr, auf den Revierförster Sommer in Sosa, der um diese Zeit schriftliche Arbeiten an seinem Schreibtische erledigte und neben dem seine Frau saß, ein Schuß abgegeben. Glücklicherweise blieb das Geschoss, ohne jemand zu verletzen, im Fensterrahmen stecken. Unannehmbar handelt es sich um einen Raubschlag.

Für die Ermittlung und Ergreifung des oder der Täter hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Zwickau eine Belohnung von 300 RM. mit der Maßgabe ausgesetzt, daß der Rechtsweg ausgeschlossen ist und daß er sich bei dem Mitwirken mehrerer Personen zu dem Erfolge vorbehält, die Belohnung nach völlig freiem Ermessen zu verteilen.

Sachdienliche Angaben hierzu, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden an den Gendarmerieposten Eibenstock, die Kriminalpolizei Zwickau oder die nächste Gendarmerie- oder Polizeidienststelle erbeten.

Feuerwehr-Lehrkursus

Der Bezirks-Feuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg voranschaltet in Aue in der Postlokalzshule einen Lehrkursus am Montag, den 31. Oktober 1932. Beginn: 8 1/2 Uhr morgens, Ende: 13 Uhr. Teilnehmer sind die Hauptleute der Wehren, ein bis zwei Kameraden (Maschinisten von Motorprügen), ein bis zwei Kameraden, die bei erforderlichen Maßnahmen an elektrischen Leitungen und Anlagen bei Bränden zu treffen haben, und der Verbandsschutzhelfer. Anzug: Kleiner Dienstanzug (Rock, Mütze). Entschädigung: Der Verband vergütet das Fahrgehalt für je eine Person der obengenannten Teilnehmer für jede anwesende Wehr. Vorfürungen und Vorträge: 1. Ein Film „Klein-Motorprügen“. Zur Beantwortung gestellter Anfragen entsendet die Firma E. C. Flader (Zöschitz) lebenswichtigere einen ihrer Herren Ingenieure. 2. Anleitung über das Verhalten bei Bränden in der Nähe von elektrischen Leitungen und Anlagen; Brdm. Barth (Lauter). 3. Hilfeleistung bei Waldbränden; Brdm. Günther (Schneeberg). 4. Bestimmungen für den Luftschutzbienst der Wehren; Brdm. Remus (Eibenstock).

Es wird gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Wehren, die noch keine Motorprüge besitzen, sollen trotzdem einen Kameraden abordnen, der für Motorgeräte Interesse hat. Die Herren Branddirektoren im Bezirk sind zu diesem Kursus willkommen.

Die Wahlen zur Gewerbeammer

Wir weisen nochmals darauf hin, daß am kommenden Sonntag, den 30. Oktober 1932, die Wahlen zur Gewerbeammer stattfinden. Es wird nur für die Wahlgruppe des Handwerks gewählt. Es wird daher Aufgabe jedes selbstständigen Handwerkers und jeder selbstständigen Handwerkerin (Damenschneiderinnen, Putzmacherinnen, Friseurinnen usw.) sein, ihr Wahlrecht auszuüben. Als Wahlausweis dient der Gewerbeammerbeitragszettel für das letzte Rechnungsjahr (1. April 1931 bis 31. März 1932) bzw. ein von der Gewerbeammer ausgestellter besonderer Wahlausweis. Diese sind zur Wahl mitzubringen und vom Wahlleiter persönlich vorzulegen. Wer keinen solchen Ausweis vorlegen kann, darf an der Wahl nicht teilnehmen. Die Stimmabgabestellen sind:

1. Aue, Aufschußungszimmer Nr. 12, Rathaus,
2. Eibenstock, Rathaus (Obergeschloß, Zimmer Nr. 4),
3. Schönheide, Rathaus (Sitzungsaal),
4. Zöschitz, Stadtsitzungsaal, Rathaus (Treppen),
5. Grünhain, Ratskeller (kleines Saalzimmer),
6. Johanngeorgenstadt, Ratsitzungszimmer,
7. Lauter, Jugendheim,
8. Schwarzenberg, Gastzimmer des Ratskellers,
9. Schneeberg, Rathaus (Zimmer Nr. 10).

Besondere Beachtung verdient, daß jeder Wähler nur für eine der zugelassenen Listen stimmen kann. Amtliche Stimmzettel werden im Wahllokal verteilt. Sie enthalten die sämtlichen Namen der vorgeschlagenen Personen. Der betr. Handwerker oder die Handwerkerin hat in den Kreis, der hinter der Liste, die er wählen will, steht, ein Zeichen zu machen (X). Veränderungen und Streichungen machen den Stimmzettel ungültig.

Stundung und Verzug bei Gemeindesteuern

Dresden. Das Ministerium des Innern hat unter dem 24. d. M. eine zusammenfassende Darstell. herausgegeben, die bei den wiederholten Änderungen der reichsgesetzlichen Bestimmungen über Finsin und Zuschläge bei Steuerstundung und Steuerverzug geboten erschien. Sie wird in der sechsten erschienenen Nr. 60 des Reichlichen Verwaltungsblattes bekanntgegeben.

Christliche Gewerkschaften und die Neugekaltung des Reiches

Ein Vortrag in Aue

Der für vergangenen Dienstag einberufene Sprechabend der Ortsgruppe Aue des Christlichen Metallarbeiterverbandes gestaltete sich zu einer einmütigen Willenskundgebung. Als Redner war Landesgeschäftsführer Wager aus Dresden erschienen, der in zweistündiger Rede u. a. folgendes ausführte:

Das deutsche Volk ringt seit 1914 um eine politische Form. Der Kampf des deutschen Volkes ist ein Kampf um wahrhaft nationale Volkswirtschaft auf einer sozialen Basis. Es sei bedauerlich, daß Millionen von Volksgenossen durch die unsozialen Maßnahmen der Regierung Papen in offenen Gegensatz zur Staatsführung getrieben würden. Die Verbrämung der Maßnahmen der Regierung Papen mit christlichen Formeln täusche die christlichen Arbeiter nicht darüber hinweg, daß augenblicklich der ernsthafte Versuch unternommen wird, die Arbeiterkraft von der Staatsführung auszuschalten und politisch wehrlos zu machen. Auch die christlichen Gewerkschaften hießen nicht alles gut, was in den letzten Jahren geschehen sei. Auch sie bekennen sich offen für eine starke Staatsführung. Darüber müsse man sich aber klar sein, daß das deutsche Volk- und Staatsbewußtsein, der deutsche Staat nicht gegen die Gewerkschaften geföhrt werden könne, wie das heute einige politische Strömungen versuchen. Die christlichen Gewerkschaften wollen nicht den ewigen Kampfeszustand der Klassen gegeneinander, sie wollen die Friedensordnung gleichberechtigter Stände im ganzen Volke. Mit Klassenkampfsparolen von oben und unten könne Deutschlands Zukunft nicht gestaltet werden. Notwendig für die erfolgreiche Durchführung des deutschen Freiheitskampfes und Wiederaufbaues sei eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften und das ent-

schlossene Gewerkschaften und Zusammenarbeiten der christlich und sozial geföhnten Menschen aller Stände. Die deutsche Arbeiterkraft habe in den letzten 18 Jahren nationale Großtaten vollbracht. Die ständige Diffamierung derselben und ihrer Organisationen, nicht zuletzt durch reichlichen Unternehmerrücktritt großgewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen müsse auf die Dauer zur Katastrophe führen. Christliches Zusammenarbeiten mit den Arbeitgebern und ihren Organisationen sei nur möglich, wenn endlich von ihnen und der breiten Öffentlichkeit die Gewerkschaften als die Vertretungen der Arbeiterinteressen freiwillig anerkannt würden. Das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen müsse zum Mißerfolg führen, weil es nur einseitig die Steigerung der Produktion, nicht aber die des Absatzes vorsehe. Die augenblickliche Ohnmacht der politischen Parteien müsse für die Arbeiterkraft Anlaß sein, ihre Ständesorganisationen, die Gewerkschaften, zu machtvollen Instrumenten für ihren Willen zu formen. Deshalb sei der Zusammenschluß aller Arbeiter in den Gewerkschaften eine unbedingte Notwendigkeit.

Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Eine Aussprache nach so umfassenden Darlegungen war nicht erforderlich. Zum Schluß der Veranstaltung wies der Versammlungsleiter darauf hin, daß die NSD die christlichen Gewerkschaften bezw. deren Führer öffentlich eingeladen habe, ihre Versammlung zu besuchen. Unter lebhaftester Zustimmung aller Teilnehmer teilte er mit, daß es die christlichen Gewerkschaften ablehnen müßten, die Versammlungen der NSD. interessant zu gestalten. Uebrigens sei die NSD. gar keine Gewerkschaft und wolle es nach eigenem Urteil auch nicht werden, folglich könne man sich mit ihr auch nicht über gewerkschaftliche Fragen auseinandersetzen. Falls man aber hohhafter Weise Freiheit vorgeworfen bekommen sollte, dann richte man an die NSD. die Frage: Warum hat bei einem ähnlichen Anlaß Ihr Hg. Wilmayer geknickt?

65 Millionen für Sachfen

Nachmalige Erhöhung der Reichswohlfahrtshilfe

Dresden. Wie das Ministerium des Innern mitteilt, wird die Novemberrate der Reichswohlfahrtshilfe voraussichtlich 65 Millionen Reichsmark betragen gegenüber 60 Mill. Reichsmark im Oktober und 50 Mill. Reichsmark im September. Die Anteilbeträge der Bezirksförderverbände stehen jedoch noch nicht fest, da der Etatsabg noch nicht bestimmt ist und die Durchführungsbefimmungen für die Verteilung noch nicht erlassen sind.

Zwei Todesopfer des Verkehrs

Zwickau. Auf der Werbauer Straße in der Nähe der Albershöfe fuhr vorgestern abend kurz vor 10 Uhr abends ein von Werbau kommender Personkraftwagen von hinten einen von zwei Männern geföhrt. Beide wurden samt dem Handwagen zur Seite geschleudert. Dabei erlitt der 49 Jahre alte Tapezierer Otto Weidlich aus Zwickau einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb. Sein Begleiter kam mit leichten Verletzungen davon. Der Kraftwagenfahrer, der 27 Jahre alte Fleischergehilfe Gerhard Klopfer aus Werbau, wurde festgenommen.

Am der Hauptstraße in Zwickau wurde der dort wohnhafte 80jährige Bergbauarbeiter Meher, als er aus einer Schandwirtschaft herauskam, von dem 25 Jahre alten Biegeleitarbeiter Schürer aus Zwickau mit einem Kleinmotorwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er gleich darauf starb.

Reuskübel. Goldene Hochzeit feierte gestern bei guter Gesundheit und in geistiger Frische Oberlehrer Kantor I. R. Eduard Müller und Frau Anna geb. Diez. Der Jubilar steht trotz seiner fast vollendeten 74 Jahre noch rüftig im Dienste der Allgemeinheit und Öffentlichkeit. Seit einigen Jahren führt er den Vorsitz im Ehrenmalauschuss, ist über 20 Jahre Friedensrichter, seit 1907 Mitglied der Kirchengemeindevorsetzung, 30 Jahre Vorsitzender des Militärvereins und länger als 40 Jahre Schachmeister des Gustav-Adolf-Zweigvereins. Die Jubilarin war 25 Jahre im Vorstand des Frauenvereins mit tätig und wurde bereits 1920 zum Ehrenmitglied ernannt.

Langenhennersdorf. Schadenfeuer. Gestern vormittag brach hier im Wohnhaus des Bürgermeisters und Gutsbesizers Rudolf Kunath ein Brand aus, dem ein Teil des Dachstuhles zum Opfer fiel. Die Brandursache ist unbekannt.

Schwarzenberg. Weniger Stadtverordnete. Der Kreisausschuss der Amtshauptmannschaft Zwickau genehmigte in seiner letzten Sitzung einen dritten Nachtrag zum Ortsgesetz der Stadt Schwarzenberg. Danach wird die Zahl der Ratsmitglieder von 9 auf 7 und die der Stadtverordneten von 27 auf 21 herabgesetzt.

Schwarzenberg. Jeder seine Schule. Um Untzuträglichkeit bei der Wahlpropaganda nach Möglichkeit zu begegnen, hat der Stadtrat angeordnet, daß die Anschlagkästen gegenüber der Post der NSD., die am unteren Tor der NSD. und die am alten Stadthaus der SPD. zu jeweiliger alleiniger Benutzung zur Verfügung gestellt werden soll, während zugleich je ein Bierstel der Anschlagstafeln diesen drei Parteien zugewiesen wird. Ueber das freibleibende Bierstel wird die zuständige Platurfirma bestimmen.

Gröba. Weizen gestohlen. In der Nacht zum 25. d. M. wurden aus der unversicherten Scheune des Gutsbesizers W. hier anderthalb Zentner Weizen gestohlen. Er befand sich in einem ehemaligen Dämmittelkass. Vor Ankauf des gestohlenen Gutes wird gewarnt. Die Gendarmerie ist mit der Aufklärung des Diebstahls beschäftigt.

Grünhain. Vom Fremdenver. e. h. r. In dem Halbjahr April bis September übernachteten im Stadtbereich 908 Fremde 15091mal. Von den Fremden waren 808 aus Sachsen, 75 aus anderen deutschen Staaten, 10 aus der Tschechoslowakei und 20 aus Dänemark.

Stollberg. Vom Affen gebissen. Auf dem Jahrmarkt hatte ein Schaubudenbesitzer einen Affen ausgestellt. Ein zwölfjähriger Schulknabe, der das Tier gened und gereizt hatte, wurde von dem Affen durch einen Biß in den Oberschenkel und Krager im Gesicht nicht unerheblich verletzt.

Stollberg. Weiße des Stahelhelms. Beim Reformationsfest (31. Oktober) findet die feierliche Einweihung des in Hohenes geschaffenen Stahelhelms mit Kleinallbergschießstand statt. Befanntlich schafften hier alle Stahelhelmer der Ortsgruppe Stollberg unter Hinfanzung aller persönlichen Interessen eine Anlage, die für den Kleinallbergschießsport und für den Wehrsport überhaupt, einen Fortschritt bedeutet.

Deinitz i. G. Feuer. In dem Anwesen des Gutsbesizers Baumann brach gestern nacht im Stallgebäude Feuer aus. Die Flammen rissen rasch um sich und legten das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die mit ihren Motorprügen erschienenen hiesigen vier freiwilligen Kompanien und die Wehrwehr Gewerkschaft Deutschland bemühten sich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, was ihnen auch gelang.

Schneeberg. Schinkausstellung. In seiner letzten Hauptversammlung hat der hiesige Schinkverein beschlossen, in der Zeit vom 7. bis 22. Januar 1933 eine große Schinkausstellung im Saale des Bahnhofs Hofes zu veranstalten. Der Hauptanziehungspunkt dürfte neben vielen kleineren Bergen, wertvollen Pyramiden, Leuchtern und Schinkereien der 50 Quadratmeter große Vereinsberg werden, der von den Mitgliedern in langjährigen Vorarbeiten soweit gefördert wurde, daß er jetzt seiner Vollendung entgegengeht.

Hausen. Schloß Erdmannsdorf veräußert. Vor dem hiesigen Amtsgericht fand der angefordigte Termin der Zwangsversteigerung des Schlosses Erdmannsdorf (ohne Rittergut) statt. Das Schloß, das dem Freiherrn v. Könnert gehörte, wurde von der Girozentrale Sachsen zum Preise von 42000 RM. erworben.

Plauen. Errichtung eines Arbeitslagers. In dem Fabrikgebäude der früheren Firma Wänig u. Werner in der Schloßstraße wird zurzeit ein Lager für 200 Arbeitsdienstfreiwillige eingerichtet. Die ganze Sache geht vom Umschulungsverein für freiwillige Arbeitskräfte, Landesstelle Sachsen, aus. Der Freiwillige erhält 30 Pf. Vergütung je Tag, einen Arbeits- und einen Ausgehungs-, Schuhe, Wäsche usw. Die Abbeleinrichtung wird hauptsächlich aus den alten Beständen der Truppenübungsplätze zur Verfügung gestellt. Am Mittwoch haben 50 Mann mit Planierungsarbeiten am Stadion begonnen.

Plauen. Töblicher Sprung. Der 17 Jahre alte Kochlehrling Karl Weiß, dessen Angehörige in Osterberg wohnen, sprang gestern vormittag aus seiner Bodenkammer in der Reichstraße etwa acht Meter tief auf die Straße. Dabei trug der junge Mann einen Genickbruch und schwere Rückenverletzungen davon und starb kurz nach der Bezeichnungstat, deren Gründe unbekannt sind.

Hausen. Typhuserkrankungen. Vor einigen Tagen mußten vier Personen aus Weinsdorf unter Typhusverdacht ins Hausener Stadtfrankenhaus eingeliefert werden. Wie hierzu gemeldet wird, hat die Beobachtung der Kranken im Hausener Stadtfrankenhaus ergeben, daß sich der Verdacht bestätigt.

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Gaues Erzgebirge im SSWB. und des Westergbergsturngaues (D.L.)

Turnverein „Jahn“, Aue-Belle

Freitag nach der Turnstunde Mannschafsturnen der 1. Klasse Ausgabe des neuen Drehs und der Hoken. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Die Leitung.

Die Vorturnerschaft des Bezirkes Aue-Zwönitz (D.L.)

Hielt am Sonntag in Rodau, Turnhalle des T. 1909, ihre letzte Lehrgangsstunde in diesem Geschäftsjahre ab. Unter der Leitung des Bezirksoberturnwartes M. Weigel-Aue und Bezirksamtmannwartes W. Keidel-Lauter turnten 72 Teilnehmer, denen anregender Stoff vermittelt wurde. Nach der Turnstunde fand unter Vorsitz des Bezirksoberturnwartes M. Weigel-Aue die Hauptversammlung statt. An dieser nahmen der Bezirksvertreter Hambed-Röhny sowie Gauamtmannwart E. Lorenz-Lauter teil. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man des 50. Geburtstages des Kreisoberturnwartes Viehweg-Dresden. Von der Versammlung wurde der technische Arbeitsplan beraten und genehmigt, wie folgt: Bezirksinderturnfest mit Reichsjugendwettkämpfen, Vorprobe für das Deutsche Turnfest in Stuttgart 1933, Max-Schwarze-Jugend-Gesamtwettkämpfe, Weiterentwerfen, Jahrskämpfe, Westturnen, Vorturnerkunden, Feststunden, Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen. Für die in diesem Jahre ausgefallenen Jugendgerätemettkämpfe zum Gedächtnis von Max Schwarze sollen in den Vereinen Gedächtnisfesten abgehalten werden. Bei den Wahlen wurden A. Loos-Röhny als Altersturnwart einstimmig neu und die bisherigen Amtsinhaber A. Berg-Auerhammer (Vollturnwart), R. Paulsch-Aue (Festwart) einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls als wiedergewählt gelten Ehrenhold-Dorckemüly (Frauenturnwart) und Kurt-Lauter (Inderturnwart), deren Wahl nur noch eine Formsache ist. Der Bezirksturnwart wird laut Gaugesetz vom Bezirksfest gewühlt. Das technische Programm für das Bezirksinderturnen anlässlich des Bezirksfestes am 27. November in Albersdorf wurde aufgestellt und beraten. Hingewiesen wurde, daß alle Wettkämpfer Inhaber eines Turnpasses sein müssen. Aus dem Turnbericht, welcher zum Bezirksfest vorgetragen wird, ist mitgeteilt worden, daß der Gesamtbericht im verflochtenen Jahre wieder als gut bezeichnet werden kann. Zum Schluß ergingen noch Einladungen zum Dreikämpferkampf der T. 1878 Aue am 30. Oktober in Aue und zu dem rhytmisch-gymnastischen Abend des T. Röhny am 12. November in Röhny.

Die Schneeschuhläufer der Turnvereine des Bezirkes Aue-Zwönitz (D.L.)

tagten in Röhny im Deutschen Haus. Bezirkschneelaufwart Thiergarten-Aue eröffnete die Sitzung und begrüßte die Vertreter der Vereine und den Bezirksvertreter Hambed-Röhny. Der Tätigkeitsbericht des Bezirkschneelaufwartes ergab gegenüber dem Vorjahre ein bedeutend besseres Ergebnis. Von den 20 Bezirksvereinen haben 14 Vereine den Winterbericht erstattet. Diese 14 Abteilungen haben einen Altkolbestand von 251 Tu., 103 Ti., 111 Knaben und 82 Mädchen. Drei Vereine haben Lehrgänge durchgeführt mit 21 Tu., 18 Ti., 14 Knaben, 6 Mädchen. Ausfahrten wurden gemacht von 13 Vereinen mit 781 Tu., 333 Ti., 197 Knaben und 113 Mädchen. Ergibt zusammen nach den Meldungen 112 Zeiten mit einer Durchschnittsbeteiligung von 10, ohne Knaben und Mädchen. Das Gesamtergebnis beträgt 1424 Teilnehmer in 112 Zeiten gleich 12,8 Prozent. Es folgten sodann die Beratungen der verschiedenen Anträge, die bis auf einen angenommen wurden. Vereine, die in Zukunft die Fachmeisterschaft an den Bezirksfesten nicht durchführen, haben bei diesen Fachtagungen kein Stimmrecht. Weiter wurde beschlossen, in diesem Winter einen Schneelauflehrgang für Fachwarte durchzuführen mit anschließender Prüfung als Fachwart und Kampfrichter. Die Aufstellung der im Bezirk bereits vorhandenen neun gepulsten Fachwarte und Kampfrichter erfolgt nach einem noch festzustellenden Plan, je nach Meldung der einzelnen Vereine. Die Vereine sollen veranlaßt werden, ihren zu sendenden Kursteilnehmern nach Möglichkeit finanziell beizuhelfen. Die Kurse sollen an vier Sonntagen sein, resp. Sonnabend und Sonntag und wird der Kurs im Gelände von Zwönitz sein, wobei der T. Zwönitz für die notwendigen Quartiere besorgt sein wird. Der Abfahrtslauf Hohe Tanne (Morgenleite) — Rodau wird als jährlich wiederkehrende bezirksoffene Veranstaltung beibehalten. Ein Antrag, den Abfahrtslauf auch als gauoffene Veranstaltung aufzunehmen, ist an den Gau weitergeleitet. Vereine, die keinen Winterport betreiben, haben jeweils Festanzeige an den Bezirkschneelaufwart einzureichen. Betr. der vom Kreis eingeführten Schneelaufversicherung soll zunächst die Fachwartetagung in Annaberg abgewartet werden. Bei der Neuwahl des 1. Bezirkschneelaufwartes wurde A. Thiergarten-Aue wiedergewählt. Der Leiter der Schneeschuhläufer schloß mit einem „Gut Sei“ die gutbesuchte Zusammenkunft.

Anschließend eröffnete sodann der 2. Bezirkschwimmwart, Wiegand, Schwimmerschaft Aue, in Vertretung des 1. Schwimmwartes Franz-Bäumlos, die Sitzung der Schwimmer. Das Amt des 1. Bezirkschwimmwartes war neu zu besetzen, da der bisherige Amtsinhaber infolge anderweitiger Funktionen das Amt nicht weiterführen konnte. Einkimmig wurde Kurt Hippold-Aue als 1. Bezirkschwimmwart gewählt. Das Bezirkschwimmfest 1933 erhält Röhny. In der Aussprache ist gewünscht worden, daß die beiden Vereine Zwönitz und Niederzönitz eine Schwimmeregemeinschaft bilden sollen, um auch im Zwönitzer Gebiete eine gute Schwimm-Mannschaft zu erhalten.

Amstliche Mitteilungen des Turngaues Westerggebirge D.L.

Betr. Spiele in Neuwelt: Als Gegner für M.G. T. Aue wird M.G. T. Thum angelegt. Betr. Spiel in Schlettau am 31. Oktober 1932: Die Auer und Horkauer Spieler fahren mit Postauto 12.22 Uhr ab Markt Aue. Sachsendler Spieler steigen 13.03 Uhr in Schwarzenberg Bahnhof zu. Solbrig, R. D. z.

Kreisvertreter Dr. Triemer 50 Jahre alt

Am 30. Oktober begeht der Führer der Sächsischen Turnerschaft, Dr. Johannes Triemer-Dresden, seinen 50. Geburtstag. Dr. Triemer ist als Turnerführer weit über die weisgrünen Grenzpfähle hinaus bekannt und geschätzt. 1923 übernahm er die Führung der Sächsischen Turnerschaft, die mit ihren mehr als 275 000 Mitgliedern der größte Kreis der Deutschen Turnerschaft ist. Er hat sie straff durchorganisiert und hat besonderes Augenmerk auf die Schaffung höherer wirtschaftlicher Grundlagen gelegt. Das Kreisheim in Oberwiesenthal, das schönste und größte in der ganzen D. L. ist so recht sein Werk. 1929 übertrug ihm der Deutsche Turnring das Amt des 2. Vorsitzenden in der Deutschen Turnerschaft.

seiner. Seine besondere Arbeit gilt hier dem Auslandsdeutschtum. In Sachen leitet er den Sächsischen Landesausschuß für Leibesübungen. In Vorstandsämtern beriefen ihn ferner der Landesauschuß Sachsen der Jugendverbände, der Gau Sachsen des Verbandes der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Trotz seiner vielfältigen Führerarbeit kümmert er sich um den Reiz seiner Vereine, vor allem dann, wenn er in wirtschaftliche Bedrängnis geraten ist. Mancher Turnverein dankt ihm die Erhaltung seiner mühsam erworbenen Übungsstätte. Sein besonderes Verhandlungsgeschick war Veranlassung, ihn zu vielen schwierigen Auseinandersetzungen innerhalb der einzelnen Verbände als Leiter zu berufen. Die Sächsische Turnerschaft ist sich einig in dem Wunsche, ihn noch lange als ihren Führer zu haben.

Reglerverband Aue u. Umg., e. B.

Schon beim ersten Lauf unseres Ausschlagungsturnes im Restaurant „Gartenlaube“ an den beiden letzten Sonntagen rückte der Kampfmoment augenfällig in den Vordergrund. Jeder Starter war bestrebt, gleich beim ersten Lauf eine möglichst hohe Zahl zu „holzen“. Und so wurden auch sehr beachtliche Ergebnisse gezeitigt, wovon die besten ausgeführt werden sollen. Auf 10 Riegeln erreichten die Reglerbrüder Paul Uhlmann, Walter Steger und Ernst Schauer je 71 und Johannes Fischer 70 Holz, auf 50 Riegeln Walter Steger 307, Max Jemisch und Walter Kirchs je 299, Paul Uhlisch 292 und Herm. Richter (Alte Eichen) 280 Holz; auf 100 Riegeln Steger 578, Max Jemisch 569, Ernst Kaufmann 561, Paul Uhlmann 550 und Herm. Richter 555 Holz. Abt. Ottomar Reichelt schob dreimal hinterelander „9“. Bei den Senioren führt

Staat und Kirche in Sachsen

Dresden. Zu der Frage der Staatszuschüsse an die Kirche wird aus kirchlichen Kreisen noch geschrieben: Der vom Staatsgerichtshof vorgeschlagene, für den Staat äußerst günstige Vergleich wegen der Staatszuschüsse an die ev.-luth. Landeskirche, zu dessen Annahme die Landeskirche bereit war, ist vom Landtag am 8. Juli bei Stimmengleichheit mit den Stimmen der Staatspartei, der SPD. und der KPD. abgelehnt worden. Damit hatte sich der Vergleich erledigt, und daraus ergab sich — auch im Sinne des Vergleichsorschlages — ohne weiteres die Fortsetzung des Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof. Dem nach Ablehnung des Vergleichs von der Staatspartei vorgeschlagenen und vom Landtag angenommenen einseitigen Angebot eines willkürlich abgeänderten Vergleichs näherzutreten, konnte bei dieser Sachlage für die Landeskirche nicht in Frage kommen.

1000-Jahrfeier der Stadt Baugen

Baugen. In diesem Jahre sind 1000 Jahre verflossen, seit die Oberlausitz und damit die Stadt Baugen in eine erste staatsrechtliche Verbindung mit dem Deutschen Reiche eintrat. In der Ratssitzung am Dienstag wurde zum Ausdruck gebracht, daß in weiten Kreisen der Bürgerschaft der Wunsch besteht, aus diesem Anlaß im Jahre 1933, und zwar in der Pfingstwoche, eine Jahrtausendfeier zu veranstalten. Der Rat erklärte sich grundsätzlich bereit, die Feier durchzuführen, möchte aber, ehe er in der gegenwärtigen Notzeit Mittel für diesen Zweck bewilligt, Klarheit darüber schaffen, ob die an der Feier interessierten Kreise der Bürgerschaft gewillt sind, einen Garantiefonds zur Durchführung des Festes zu zeichnen.

Das Bodenrecht in Sachsen

Dresden. Die Landesforstdirektion teilt mit: Der Sächsische Staatsfiskus hat das Siedlungswesen wesentlich gefördert. Von der Domänen- und der Forstverwaltung wurden seit 1919 bis Ende April 1932 50 Hektar 11,5 Ar im Erbbaurecht zur Verfügung gestellt. Auf diesem Land befinden sich insgesamt 550 Siedlerstellen. Daneben hat in dieser Zeit die Domänenverwaltung 51 Reichshofmännchenverträge abgeschlossen. Außerdem sind in dieser Zeit von beiden Verwaltungen hauptsächlich an Gemeinden zum Zwecke der Siedlung 90 Hektar 30,9 Ar, also Land für mehr als 1000 Wohnungen, verkauft worden.

Wohlfahrtsbriefmarken

Dresden. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit: Die am 1. November zur Herausgabe gelangenden Wohlfahrtsbriefmarken können durch sämtliche

„Mitternacht“ am Londoner Mittag

So sah es in dieser Woche mittags 12 Uhr in der Londoner City aus. Beleuchtete Straßenbahnen fuhren das Themse-Ufer entlang, aber selbst die starken Lampen vermochten das Grau des Nebels kaum zu durchdringen. Wiederum wurde London von so starkem Nebel heimgegriffen, daß zur Mittagzeit fast jeder Verkehr unmöglich wurde, da selbst die stärksten Lampen nicht die Nebelwaden zu bringen vermochten.



Abt. Karl Windisch mit 688, bei den Frauen Paula Weber mit 600 Holz. — Die zwei nächsten Sonntage führen die Reglerbrüder zum zweiten Lauf über 100 Riegeln nach Bernsdorf, wo hoffentlich dieselbe Pünktlichkeit im Einhalten der Startzeiten wie in der „Gartenlaube“ gezeigt wird. Der Sport wart.

Schach-Mannschaftsmeisterschaft im Erzgebirge

Die Wettkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft sind beendet. Die vierte Runde brachte vorübergehend den Chemnitzer Schachklub in Führung, da er den Schachklub Weipert glatt mit 5:1 schlug und sein Konkurrent, der Schachklub „von Bardeleben“ Chemnitz spielfrei war. Im Kampf um den dritten Platz trennten sich in Schwarzenberg die Vereine von Eibensdorf und Annaberg mit 3:3 unentschieden. Da nun der Chemnitzer Schachklub mit 3 1/2 Punkten Vorsprung führte, aber in der letzten Runde spielfrei war, hing die Entscheidung über den ersten Preis vom Kampfe Eibensdorf gegen „v. Bardeleben“ Chemnitz ab. In diesem Treffen konnten die Chemnitzer erst nach verzweifelter Gegenwehr mit 4:2 gewinnen und sich damit die zum Gesamtsieg fehlenden Punkte sichern.

Annaberg konnte gegen Weipert nur 3:3 unentschieden spielen und muß daher Eibensdorf den 3. Platz überlassen. Im Gesamtergebnis hat also der Schachklub „v. Bardeleben“ Chemnitz einen knappen aber verdienten Sieg und damit den Titel Mannschaftsmeister des Gaues Erzgebirge errungen. Er erreichte 18 Punkte und gewann alle vier Spiele. Dichtauf folgt der bisherige Titelhalter, der Chemnitzer Schachklub, der 17 1/2 Punkte erzielte und 3 Spiele gewann. In respektvollem Abstand folgt mit 9 1/2 Punkten der Schachklub Eibensdorf, der aber für alle Gegner eine gefährliche Klippe bedeutete. Viertel wurde Annaberg-Buchholz mit 8 Punkten vor Weipert mit 7 Punkten. Die besten Einzelergebnisse erzielten H. Rühlker und K. Chmeil vom Klub „v. Bardeleben“ mit je 3 1/2 Punkten aus 4 Partien.

dem Gesamtverband der Inneren Mission, dem Caritasverband für die Diözese Meißen, dem Landesauschuß für Arbeiterwohlfahrt Sachsen, dem Fünften Wohlfahrtsverband, der Christlichen Arbeiterhilfe, dem Sächsischen Roten Kreuz und der Landeswohlfahrtsstelle des Sächsischen israelitischen Gemeindeverbandes angehörenden Vereine und Verbände bezogen werden. 80 Prozent des Wohlfahrtsaufschlages kommen den örtlichen Bezirkswohlfahrtszwecken zugute.

Kommunisten wegen Hochverrats verhaftet

Dresden. Wie das Presseamt des Polizeipräsidenten mitteilt, wurde gestern von Beamten der politischen Abteilung des Polizeipräsidenten eine große Anzahl von Kommunisten wegen hochverräterischer Umtriebe festgenommen. Sie werden noch im Laufe des heutigen Tages der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. Im Interesse der Untersuchung können Einzelheiten nicht mitgeteilt werden.

Penig. Waffensunde. Von der Gendarmerie wurde gestern bei einem der KPD. nahestehenden Arbeiter eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Mehrere Waffen, darunter ein Militärgewehr Modell 98, wurden beschlagnahmt. Die Waffen sollen aus den Beständen des verhafteten kommunistischen Arbeiters Lehmann herrühren. Der Arbeiter ist verhaftet worden.

Dresden. Brotpreiserhöhung. Hier ist neuerdings der Brotpreis um 4 Pfg. für das Vierpfundbrot auf 66 bzw. 64 Pfg. gesenkt worden.

Es lohnt sich

einen Blick in die Schaufenster von Kaiser's Kaffeegeschäft zu werfen! In diesen Fenstern stehen jetzt wertvolle Porzellan-Souvenieren, gefüllt mit köstlichen Pralinen und feinem Gebäck, die beim Weihnachtsfest jedem Gabelstich zur Zierde gereichen. Man kann sie so leicht durch Kaiser's Weihnachts-Sparbuch erwerben, denn auf alle die bekannten und beliebten Kaiser's Erzeugnisse gibt es trotz ihrer hohen Qualität und niedrigster Preise ständig 5 Prozent in Marken! Was wunder, daß keine kluge Hausfrau vor den Schaufenstern stehen bleibt, sondern eintritt und die Vorteile wahrnimmt, die sich ihr bieten!

Die Zahnschmerzen werden aus. Es ist eine irdige Ansicht, zu glauben, Zahnschmerzen könnten nicht verhütet werden. Dabei ist nichts leichter als das. Allerdings muß man seinen Zähnen nicht nur Leistungen zumuten, sondern sie auch pflegen. Wer deshalb seine Zähne von Zeit zu Zeit durch einen tüchtigen Fachmann nachsehen läßt — auch dann, wenn keine Zahnschmerzen quälen! — und regelmäßig täglich mindestens einmal — und zwar abends! — die Zähne gründlich mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Zahnpaste putzt, wird nicht unter Zahnschmerzen zu leiden haben. Chlorodont ist die Zahnpaste von höchster Qualität und sparsam im Verbrauch.